Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 847.

Donnerstag, 3. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

1874.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Dezbr. nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 18 Sgr. 2 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 15 Sgr. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 1. Dezember. Der König hat dem General-Major z. D. Crusius, bish. Kommand. der 5. Feld-Artill.-Brig., den R. Adl. Ord. zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen, den Reg.-Rath v. Tzschoppe aus Stade zum Ober-Regierungs-Rath und Reg.-Abth.-Dirig. ernannt, den prakt. Aerzten Dr. Simon Freund in Gleiwitz, Dr. Leder zu Lauban und Dr. Wuth zu Hannover, sowie dem Gräflich Stolbergschen Physikus Dr. Haun in Roßla den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen, den bish. Fürstlich lippischen Auditor und Rechtsanwalt Ludwig zu Quentin zu Lage, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Bochum getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten dieser Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der prakt. Arzt Dr. Haberling zu Striegau ist zum Kreis-Physikus des West-Sternberger Kreises mit dem Wohnsitz in Reppen ernannt, die Beförderung der ord. Lehrer Dr. Paech am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, Peiper und Suckow beim Magdalenen-Gymnasium daselbst, Seyler und Warschauer am Johannis-Gymnasium daselbst, Dihm bei der Realschule am Zwinger daselbst, und Gaubl an der Realschule zum heiligen Geiste daselbst zu Oberlehrern genehmigt, am Gymnasium in Erfurt der ord. Lehrer Dr. Bernhardi zum Oberlehrer befördert worden.

Aus dem polnischen Lager.

In mehreren Artikeln sucht sich der „Dziennik Poznanski" gegen die Angriffe zu vertheidigen, welche ihm seine polnisch-russische Politik eingetragen hat. Er beginnt mit der Klage, daß er weder von den Seinigen, noch von den Fremden (d. h. nämlich den Deutschen und speziell von der Posener Zeitung) verstanden werde. Ein großes Mißgeschick für einen Politiker! Die Schuld tragen natürlich die armen Sterblichen, die den hohen und geheimnißvollen Gedankenflug des „Dziennik" nicht verstehen. Wahrscheinlich wird es dem Blatte mit seinen neuesten Erklärungen eben nicht besser gehen, denn was ein echter Staatsmann ist, darf seine letzten Gedanken nie vollständig enthüllen. Einstweilen verräth das Blatt nur Folgendes.

Auf den Entwurf, daß er ganz Polen der russischen Knute überliefern wolle, entgegnet der „Dziennik", eine Verständigang mit Rußland erst dann für möglich zu halten, wenn dasselbe der Knute entsagt. Also nur in dieser Voraussetzung will das Blatt oder seine Partei um Rußlands Gunst buhlen; und um diese erste Voraussetzung zu verwirklichen, hat der "Dziennik" ein probates Mittel: es verspricht dem Kaiserreiche die Gunst — der Polen, ohne daß dabei die Vergangenheit Polens noch die nationalen Erinnerungen aufgegeben werden.

Es muß jedem Staatsmann einleuchten, daß Rußland nichts Eiligeres zu thun haben wird, als um diesen hohen Preis die bedeutsame Gunst des „Dziennik" zu gewinnen.

An dieser Politik werden freilich die Staatsmänner des „Dziennik" durch die Thatsache behindert, daß weder alle Polen in Posen, noch weniger die Galizianer damit einverstanden sind. Diese Thatsache aber schafft der „Dziennik" durch eine zweite Voraussetzung bei Seite: er empfiehlt ihnen einfach, sich seinem Programm anzuschließen. Wie glatt sich dies Alles macht, wenn man — in Wolkenkukkaksheim Politik treibt! Die polnische Presse außerhalb Rußlands, meint das Blatt, welche als der wahre Ausdruck der polnischen Meinung gelte (??), müsse sich in ihrem Hasse gegen Rußland mäßigen, zum Zorn reizende Demonstrationen vermeiden und Rußland dort keine Hindernisse in den Weg legen, wo es Schritte unternimmt, welche mit dem polnischen Interesse nicht collidiren.

Was dies für geheimnißvolle „Schritte" seien, sagt der „Dziennik" leider nicht, aber da er in die hohe Politik eingeweiht ist, wird er sich wohl etwas dabei gedacht haben.

Einen leisen Zweifel kann aber selbst der „Dziennik" nicht unterdrücken, „ob Rußland, wenn es die Polen eine solche Haltung einnehmen sieht, sein Verfahren gegen dieselbe ändern werde."

Indessen Rußland ist zu logisch, um nicht einzusehen, daß sein eigenes Interesse ihm anräth, die Wege zu wandeln, welche die Staatsmänner des „Dziennik" ihm vorzeichnen, „denn im Falle eines Krieges mit Deutschland kann es für Rußland nur vortheilhaft sein, wenn es die Polen als Freunde an seiner Seite anstatt als haßerfüllte Feinde sich gegenüber stehen" habe.

Die dritte Voraussetzung — unhöflichen Kritiker würde sagen: Illusion — auf welcher der „Dziennik" sein Programm aufbaut, ist ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland, welcher über kurz oder lang ausbrechen muß.

An die vierte Voraussetzung, wenn dieses Programm erfüllt werden soll, daß die große Masse des polnischen Volkes in Preußen sich an diesem Landesverrath betheiligen muß, hat der „Dziennik" wahrscheinlich nicht gedacht. Ebenso vergißt er eine fünfte Voraussetzung, nämlich die, daß die Polen in Rußland sich seinem Programm anschließen und nicht etwa umgekehrt eine Annäherung ans deutsche Reich suchen.

Der „Dziennik" schließt mit einer staatsmännischen Phrase: „Der Zorn und die Reizbarkeit der Deutschen angesichts der Möglichkeit einer Annäherung der Polen zu Rußland, ist uns der beste Maßstab für die Bedeutung eines solchen Faktums, wenn es sich wirklich verwirklichen sollte," meint das Blatt.

Wir kennen einigermaßen die Stimmung der Deutschen, aber „Zorn und Reizbarkeit" über die hohe Politik des „Dziennik" haben wir bis jetzt unter ihnen noch nicht wahrgenommen. Ob er mit Frankreich oder Rußland oder der Türkei Freundschaftsbündnisse schließt, mag für seine Politiker höchst wichtig sein; uns kann er immer nur leid thun.

Bekanntlich fand am 22. d. M. in der Garnisonkirche zu Berlin eine kirchlich-militärische Gedächtnißfeier für die Gefallenen des Gardecorps statt. Die neueste Nummer des „Mil.-Wochenblatt" bringt darüber einen Bericht, welcher u. A. mit folgenden Bemerkungen eingeleitet wird:

Indem wir weiter unten über den Verlauf der Feier eine Mittheilung von berufenster Hand, dem Hofprediger und Garnisonpfarrer Frommel, folgen lassen, fügen wir unsererseits nur noch einige betrachtende Worte hinzu über die eminente Bedeutung einer solchen religiösen Feier zu einer Zeit, wo Taufe, kirchliche Eheschließung und christliches Begräbniß dem Ermessen des Einzelnen anheimgestellt werden. Hier ist es der Dank des Herrschers für Diejenigen, welche ihr Blut für ihn vergossen haben, die Ehre, die Er den gefallenen Helden erwiesen wissen will, welche Alle zur erhebenden Feier geeint hat. Wir finden hier einen nicht mißzuverstehenden Beleg zu dem bisher unbezweifelten Satz, daß eine Armee nicht ohne Religion bestehen kann, der selbst von Männern hochgehalten wurde, deren Richtung keineswegs dem in unserem Heere wehenden Geiste durchaus gemäß ist. Wir denken dabei besonders an die schöne Stelle in Charles Dupin, Forces militaires de la Grande Bretagne. „Von dem unlösbar Bindenden, zu voller Festigung gelangten, ist das schöne Wort Religion hergeleitet, bei welchem die Römer vorzugsweise die Festigkeit des Eides(!) im Sinne hatten, ohne welche es wohl bewaffnete Haufen, aber niemals ein Heer geben kann."

Dieser Artikel enthält offenbar ein absprechendes Urtheil gegen die neuere Gesetzgebung und Se. Majestät der Kaiser selbst wird gleichsam mit der militärischen Opposition in einen sympathischen Zusammenhang gebracht. Wenn dies die „Kreuz Ztg." thut, welche die obigen Sätze natürlich gegen den „Kulturkampf" ausbeutet, der „zu unliebsamen Konsequenzen auch für unser Heer führen" könne [man merkt die Absicht!], so lassen wir dies gern als einen freien Meinungsausdruck gelten, wie aber ein Blatt, das einen amtlichen Theil besitzt, aus Regierungsmitteln unterstützt und von Offizieren d. h. Staatsdienern geschrieben wird, dazu kommt, gegen die Politik der Regierung in dieser versteckten Weise Opposition zu machen, ist uns nicht klar!

Was die Sache selbst anbelangt, so möchten wir einmal fragen, ob die „konfessionslosen" (aber deshalb selten religionslosen) Berliner sich im letzten Kriege besser oder schlechter als die bigotten Oberschlesier geschlagen haben? — Wir denken Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Bildung werden mehr aneifern als „Konfessionen", deren Tendenz heut zuweilen dahin geht, die Gläubigen nicht zu guten Unterthanen sondern zu Staatsfeinden zu erziehen.

Der bekannte National-Oekonom und Statistiker in Frankreich, Leon Say, hat auf Grundlage der Handelsstatistik Frankreichs von den Jahren 1867 bis 1873 einen interessanten Einblick gewährt in die wirthschaftlichen Wirkungen des Krieges und namentlich der von Frankreich geleisteten Kriegsentschädigungen. Man ersieht daraus, daß die Lösung des Räthsels, wie Frankreich die furchtbare Erschütterung des Krieges und der Milliardenzahlung so siegreich hat bestehen können, nicht zum geringen Theil in Vermehrung der Arbeit und größerer Sparsamkeit zu suchen ist. In den Jahren 1872 und 1873 hat sich nicht nur trotz der Verminderung der Bevölkerung die Einfuhr 2c. um je 400 Millionen Frcs. gegen 1869, sondern auch die Ausfuhr 2c. um 700 und 850 Millionen Frcs. gehoben. Diese günstige Handelsbilanz mag wohl auch neben anderen Umständen dem jetzt starken Rückströmen der Edelmetalle nach Frankreich mit zur Erklärung dienen. Frankreich soll jetzt nach Say bereits, trotz der 5 Milliarden, wieder einen größeren Vorrath an Edelmetallen besitzen, als es vor dem Kriege gehabt hat: wie das ja auch aus den Statusveröffentlichungen der Bank von Frankreich bekannt geworden.

Diese Angaben liefern den besten Beleg für die Behauptung in unserem letzten Leitartikel (Sonntagsnummer) über die Banknoten, für die Behauptung, daß ein Volk durch Sparsamkeit und Arbeit nicht durch Ausgabe neuer Banknoten sein Kapital vermehren könne. Der Grund, daß in Frankreich gut, in Deutschland unwirthschaftlich verfahren wurde, liegt nicht in den fünf Milliarden sondern in dem Wahn, welchen die fünf Milliarden erregt haben. Das ist vielleicht die schlimmste Folge des Krieges gewesen!

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Dezember. Während das preußische Staatsministerium in letzterer Zeit vielfach durch die Mitwirkung zur weiteren Erledigung einiger wichtiger Aufgaben der Reichs-Politik in Anspruch genommen worden, haben auch die gemeinsamen Arbeiten des Gesammtministeriums, für die Landtagssession allseitig begonnen. Es handelt sich einerseits um die definitive Verständigung über die Aufstellung des Staatshaushalts für 1875, welcher dem Landtage bei seiner Vereinigung im Januar sofort vorgelegt werden muß, sowie um die Feststellung der umfassenden legislativen Arbeiten, namentlich um den ganzen großen Complex der Vorlagen für die Fortbildung der Selbstverwaltung und der Verwaltungs-Reform. Daneben sind mannigfache und zum Theil wichtige Vorlagen aus den verschiedenen Ressorts vorbereitet und dem Staatsministerium theils vorgelegt theils angekündigt. — Bekanntlich hat sich schon im Reichstage ein zärtliches Verhältniß zwischen den Ultramontanen und den Sozialdemokraten dokumentirt. Als weitere Bestätigung der intimen Beziehungen darf gelten, daß die „Germania" jetzt die letzte Rede Liebknecht's im Wortlaute reproduzirt, eine Ehre und Rücksicht, welche das katholische Blatt bekanntlich sonst nur den Parteigenossen zu Theil werden läßt. Der Unterschied zwischen dem ultramontanen und dem sozial-demokratischen Gewissen scheint immer mehr zusammenzuschrumpfen. — Die Sonntagsnummer der „Nordd. Allg. Ztg." vom 8. v. Mts. enthielt eine, die neueren brasilianischen Kolonisations-Unternehmungen betreffende warnende Korrespondenz aus Rio de Janeiro, deren Inhalt durch andere zuverlässige Berichte in allen Punkten bestätigt wird. Bei dem großen Eifer, mit welchem gerade die brasilianischen Agenten ihre Sache in der Bevölkerung betreiben, ist es nothwendig, auf solche Thatsachen, wie sie dort konstatirt wurden, hinzuweisen.

Σ **Berlin**, 1. Dezember. Die heutigen Verhandlungen über das neu einzurichtende Reichsjustizamt bekunden, daß nunmehr auch Fürst Bismarck es für erforderlich hält, Reichsministerien einzusetzen, wenngleich er die Bildung solcher Ministerien (z. B. für Justiz, Handel und Finanzen) nicht gerade für dieses Jahr oder das nächste Jahr in Aussicht stellte. Allerdings will auch, nach Schaffung dieser Ministerien Fürst Bismarck allein verantwortlich bleiben. Seine Absicht bekundete aber doch ein Mehreres, als die Vermehrung blos der Ministertitel. Die neuen Ressorts würden aufhören, Unterabtheilungen des Reichskanzleramts zu sein, und demselben koordinirt werden. Der Präsident des Reichskanzleramts würde damit aufhören, Vorgesetzter dieser Ressorts zu sein. Die völlig unabhängige Stellung, welche in Preußen die einzelnen Minister dem Ministerpräsidenten gegenüber einnehmen, würden die Reichsminister dem Reichskanzler gegenüber nicht haben. Auf die blos ornamentale, erhabene Stellung des preußischen Ministerpräsidenten, wie es Bismarck heute bezeichnete, will man aber auch auf keiner Seite den Reichskanzler herabdrücken. Vorbild für die liberalen Parteien ist das englische System, wobei alle Mitglieder des Kabinets zwar selbständige Verantwortlichkeit haben, dem Chef des Kabinets aber soweit ergeben sind, daß sie mit ihm stehen und fallen. Freilich reicht die Selbständigkeit der künftigen Reichsminister auch an diese Selbständigkeit noch nicht heran. Indessen ist eine Erweiterung dieser Selbständigkeit im Laufe der Zeit nicht ausgeschlossen. Thatsächlich kann die Verantwortlichkeit der obersten Verwaltungsbehörden durch den Reichstag und die Spezialgesetzgebung mehr und mehr herbeigeführt werden, wenn auch die Verfassung zur Zeit noch allein den verantwortlichen Reichskanzler kennt.

— In der letzten Soirée des Fürsten Bismarck unterhielt man sich im vertrauten Zirkel über die Arbeiten der Budgetkommission. Der leitende Staatsmann erzählte, wie die „N. Z." schreibt, daß der Kaiser bei dem Vortrage über die Streichung der fünf Rittmeister des Garde du corps sein Befremden darüber geäußert habe. Weder 1848, noch in der Konfliktszeit seien solche Abstriche im Militäretat vorgenommen worden. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß die Majorität sich im Plenum in Folge dieses Winkes der fünf gestrichenen Rittmeister annehmen werde. (?)

— Graf Arnim scheint sich nach verschiedenen Richtungen hin um Vertheidiger zu bemühen. Das „Frankf. Journal" meldet aus Frankfurt a. M unterm 1. Dezember: „Sicherem Vernehmen nach ist an Herrn Dr. Ebner dahier von Berlin aus das Ansinnen ergangen, den Rechtsanwalt Munkel in der Vertheidigung des Grafen Arnim vor Gericht zu unterstützen. Die Verhandlungen hierüber sind indeß noch nicht abgeschlossen." Diese Notiz des „Frankf. Journals" findet vielleicht durch eine andere der „Trib." ihre Erklärung, welche schreibt:

„Seitens des Grafen Arnim wurde in der That der Wunsch gehegt, mit einzelnen Reichstagsmitgliedern wegen Uebernahme seiner Vertheidigung in Verbindung zu treten, die Unterhandlungen scheinen aber nicht zum Resultat geführt zu haben. Jetzt heißt es, außer den Herren Dockhorn und Munkel werde noch ein dritter Vertheidiger fungiren, dessen Name vorläufig geheim bleiben soll. Der Termin wird übrigens am 9. Dezember stattfinden, die Vertheidiger wollen dann eine Vertagung beantragen, doch dürfte das Gericht darauf nicht eingehen."

— Gegen den Branddirektor Scabell ist eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, welche von dem Stadtgerichtsrath Pescatore geführt wird. Bereits sind mehrere Mitglieder der Straßenreinigungs-Deputation, Angestellte der Feuerwehr und Straßenreinigung und eine Anzahl anderer Personen vernommen worden, auch scheint eine eingehende Durchsicht der Akten stattgefunden zu haben. In den Funktionen des Herrn Scabell hat inzwischen eine Aenderung nicht stattgefunden.

— Der „Nat.-Z." zufolge fehlt es beim Stadtgericht an Richtern. Sie schreibt:

„In Folge der gegenwärtigen Geschäftslage haben die Prozesse beim hiesigen Stadtgericht in solchem Maße zugenommen, daß es nicht mehr möglich erscheint, sie mit dem zu Gebote stehenden Richterpersonal zu bewältigen. Die nothwendige Folge davon ist, daß die Dauer der Prozesse eine unverhältnißmäßig lange geworden, worüber das betheiligte Publikum gerade bei den gegenwärtigen prekären geschäftlichen

Verhältnissen mit Grund Klage erhebt. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Herr Justizminister sobald als möglich die erforderlichen Arbeitskräfte gewähren möchte, um diesem Mißstande abzuhelfen. Daß die Landesvertretung hierzu die erforderlichen Mittel zu bewilligen nicht Anstand nehmen wird, ist kaum zu bezweifeln.

— Der erste altkatholische Gottesdienst in Berlin wurde am Sonntag Vormittag in der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt durch den Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau durch Messelesen und Predigt abgehalten.

Die Mitglieder der hiesigen altkatholischen Gemeinde waren zahlreich in der Kirche erschienen, deren Räume von betr. Kirchenbehörde in humanster Weise zur Verfügung gestellt worden war. Das Schiff der Kirche war von etwa 300 Personen besetzt, darunter der bewährte und berufene Kämpfer für die altkatholische Sache, der Abg. Professor v. Schulte, und auch zahlreiche Vertreter des weiblichen Geschlechts. Der Gottesdienst selbst ging ohne allen Prunk vor sich. Nach dem Messelesen erfolgte die Kommunion, an der etwa 40 Personen theilnahmen, worauf der im weißen Priestergewande amtirende Professor Weber die Kanzel bestieg, um in schwungvollen Worten den Tag, der als Beginn der Adventszeit zugleich den Beginn des neuen Kirchenjahres bildete, zu feiern und zu preisen und Namens der altkatholischen Gemeinde der Behörde der Neuen Kirche den schuldigen Dank abzustatten. Die Predigt, welche an die Worte des Apostels anknüpfte: „Leget ab die Werke der Finsterniß und rüstet Euch mit den Waffen des Lichts" gestaltete sich zu einer Vertheidigungrede der altkatholischen Bewegung, die als Trägerin der Wahrheit in Stürmen und Bedrängnissen begonnen habe, aber sich immer mehr und mehr Bahn breche. Der Altkatholizismus wolle nicht die Kirche zerstören, sondern in ihrer alten Reinheit bewahren; er glaube an die Unfehlbarkeit der Kirche in ihrer Gesammtheit, aber nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes, er glaube an die Selbstständigkeit der Bischöfe in ihren einzelnen Diözesen, aber nicht an die Allmacht des Papstes als eines Universalbischofs. Die Waffen, mit denen der Altkatholizismus gegen die Finsterniß der Ultramontanen zu kämpfen habe, sie lassen sich in drei Worte zusammenfassen: Wahrhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, Friedfertigkeit. Seine Aufgabe sei es und bleibe es, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers sei, und der Kirche zu geben, was der Kirche sei. Mit der Hoffnung, daß auch in Berlin die altkatholische Sache und die altkatholische Gemeinde immer mehr Anhänger gewinnen möge, schloß die mehrfach anregende Festrede mit dem rituellen Schlußgebet.

— Die Bemühungen des Kultus-Ministeriums, einen Chef der in Potsdam zu errichtenden astrophysikalischen Station zu gewinnen, haben bislang noch keinen Erfolg gehabt. Unterdeß gehen jedoch die Arbeiten für die auf dem Brauhausberge zu errichtende Sonnenwarte rüstig fort. Das Terrain ist trazirt und gegenwärtig ist man mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt, den man zu physikalischen Zwecken benutzen will, um den Einfluß der äußeren Temperatur auf die Erdwärme zu beobachten. Auch die Herstellung von unterirdischen Räumen, ähnlich den bekannten Katakomben der pariser Sternwarte, ist geplant; dieselben gehen bis auf den Havelspiegel; auf einer eisernen Wendeltreppe steigen die Forscher hinab, um in unterirdischen Arbeitskammern der Erde ihre bis jetzt eifersüchtig gehüteten Geheimnisse abzulauschen. Bis zur Vollendung der Sonnenwarte hat der bekannte Sonnenbeobachter, Professor Spörer, früher Gymnasial-Professor in Anklam, sein Observatorium auf dem Kuppelthurme des großen Militär-Waisenhauses aufgeschlagen, um von hier aus der Sonne geistig näher zu rücken. Auch Dr. Vogel, früher Direktor der v. Bülow'schen Sternwarte, ist bereits für die Zwecke der astrophysikalischen Station in Thätigkeit. Es ist zu hoffen, daß bis zur Vollendung des Gebäudes die Bestrebungen des Kultus-Ministeriums betreffs eines Vorstandes zu einem Resultate geführt haben werden.

— Ein Vorzug des großen deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 besteht darin, daß es zahlreiche militärische Fremdwörter über Bord geworfen und mit guten deutschen vertauscht hat. Das Generalstabswerk sagt nicht mehr Plateau, sondern Hochfläche, nicht mehr Defile, sondern Engweg, es spricht nicht mehr von der Lisiere, sondern von dem Rande oder Saume eines Waldes; es heißt in ihm nicht mehr avanciren, repliiren, ralliiren, sondern vorgehen, zurückweichen, sammeln; es sagt nicht Reiterchee, sondern Reiterstoß und Schwadron statt Eskadron. Es hat damit ein Beispiel gegeben, das Jeder in Wort und Schrift so viel möglich nachahmen soll, namentlich auch die Kaufleute und Gelehrten. Es gilt hier noch manche Unsitte zu tilgen.

Greifswald, 25. November. Durch Erkenntniß des Obertribunals ist endlich die Angelegenheit wegen der Pfarre an St. Marien zum Abschluß gekommen. Bekanntlich hatte der Magistrat von Aufsichtswegen sich das Recht der Temporaliensperre beizulegen zu dürfen geglaubt und dem zum Pfarrer an St. Marien ernannten Professor Dr. Cremer das aus der Kirchenkasse fließende Pfarrgehalt vorenthalten lassen. Seit drei Jahren schwebte der Prozeß, welcher nunmehr in letzter, ebenso wie früher in zweiter Instanz zu Ungunsten des Magistrats entschieden ist. (N. Pr. Ztg.)

Frankreich.

Dem „Mémoire sur la defense de Paris", einer Broschüre, welche der Oberstlieutenant in der Hülfs-Legion des Genie-Corps Viollet-le-duc unlängst veröffentlicht hat, entlehnt die „Allg. Milit.-Ztg." zur Widerlegung der französischerseits gegen die deutschen Belagerungstruppen erhobenen Beschuldigungen einige interessante Mittheilungen. Der Verfasser spricht sich darin namentlich auch über „die barbarischen Verwüstungen" der Umgegend von Paris aus, welche die Franzosen bekanntlich fast durchweg gewohnt sind, ausschließlich den „deutschen Barbarenhorden" zur Last zu legen, während aus seiner Darstellung hervorgeht, daß die Deutschen, als sie heranrückten, um Paris einzuschließen, den bei weitem größten Theil der Verwüstungsarbeit schon von den Franzosen selbst gethan vorfanden. Herr Viollet-le-duc findet einen schweren Fehler in der Maßregel der Vertheidigung, daß sich dieselbe in Paris und die umgebenden Forts einschloß und die Bewohner der nächstumliegenden Ortschaften aufforderte, mit Aufgabe ihrer Wohnungen in die Stadt zu flüchten, statt Paris und die Umgegend in einem Radius von 20 Kilometern zu vertheidigen. Die Folgen dieser Maßregel schildert er wie folgt;

„Es begann diese geduldete Plünderung, die nicht wenig dazu beitrug, die Armee zu demoralisiren: diese wilde, nutzlose, gehässige Plünderung, ein Schandfleck auf dem Bilde einer großen Tragödie voll von Beispielen der Entsagung, des Heldenmuths und der Aufopferung. Der erbittertste Feind hätte es nicht schlimmer machen können. Die Bataillone der Linie und der Mobilgarde, die Nationalgarde und die Franktireurs zerstörten Alles, Thüren, Fenster, Hausgeräthe, sie durchwühlten die Gärten, um versteckte Lebensmittel und Kostbarkeiten zu finden, sie plünderten die Keller. Wie viele dieser Häuser habe ich gesehen, die sonst die Freude ihrer Besitzer waren, geschwärzt durch Feuer, mit eingestürztem Dach, gefüllt mit Unrath. Was sollen unsere Feinde, die heute in diesen Häusern wohnen, von unseren Sitten denken?" Im Innern der Hauptstadt während der Belagerung sah es nicht gut aus. Nach Viollet war der Zustand der Masse der einer fortwährenden physischen und moralischen Trunkenheit. Anstatt gleich vom Anfange der Belagerung an die Wirthshäuser und Schankbuden zu schließen, ließ man sie offen, und in Folge dessen war der Verbrauch geistiger Getränke während der Belagerung ein so ungeheuerer, daß er seines Gleichen nur in den Revolutionsjahren 1792 und 1793 findet. Von der herrschenden moralischen Trunkenheit sagt derselbe wahrheitsliebende Beobachter, daß sie der materiellen gleich kam. Er nennt die Neigung sich an hohlen Phrasen zu berauschen (de se payer de mots), eine tief eingewurzelte bei seinen Landsleuten. Die Straßenecken waren täglich bedeckt mit pomphaften Proklamationen, auf den Boulevards zogen angetrunkene Nationalgarden umher und sangen die Marseillaise oder das „Mourir pour la patrie", und wenn ein Franktireur im offenen Wagen mit einem preußischen, in Paris gekauften (!) Helme sich zeigte, so empfing und begleitete ihn ein Jubel, als ob die halbe feindliche Armee gefangen sei. „Haben wir doch endlich einmal den Muth", ruft der Verfasser aus, „alle diese Schwächen und moralischen Jämmerlichkeiten aufzudecken." — Viollet-le-duc ist kein Freund der Deutschen; er nennt ihre Kriegsführung grausam und schonungslos. Um so schwerer wiegt sein Urtheil, welches er bei der Vergleichung der aus dem „Volke von Paris" durch das Gouvernement der nationalen Vertheidigung gebildeten Kriegsbanden mit dem Betragen, der Haltung und Disziplin der deutschen Soldaten des Belagerungsheeres zu fällen sich gedrungen sieht. Dieses „Volk von Paris" bildete später den Kern derselben Banden, die während der Kommunezeit Paris geschändet haben. „In unseren Städten", sagt der Verfasser mit fürchterlicher Nacktheit des Ausdrucks, „leben Barbarenhorden, welche aller Zivilisation und Bildung den Tod geschworen haben, und mit denen keinerlei Kompromiß möglich ist. Von politischen, nationalen, religiösen Interessen und Motiven ist bei ihnen keine Rede mehr. Es handelt sich einfach um die Frage: êtes vous ou n'êtes vous pas du parti des voleurs? Wer damals den Fäusten dieser trunkenen bewaffneten Banden von Paris entronnen, sich in Mitte der disziplinirten feindlichen, meist sanften und höflichen deutschen Soldaten befand, glaubte aus einem schweren Traume zu erwachen und fand, daß er die fremden Soldaten nicht mit entrüstetem Auge betrachten könne. Der Wahnsinn, die Verbrechen in Paris milderten den Haß gegen den äußeren Feind. Wie hätte man auch diese schmutzigen pariser Nationalgarden vergessen können, mit dem durch Branntwein irren Blick, dem frechen Auftreten, dem Fluch auf der Lippe, die auf ihre Offiziere schimpften und ebenso mißtrauisch als leichtgläubig waren! Wie hätte man sie nicht unwillkürlich mit den deutschen Soldaten vergleichen sollen, die achtungsvoll ihren Vorgesetzten begegneten, sauber gekleidet waren, still in den Häusern lebten und schweigsam und zurückhaltend in ihrem Betragen immer bereit waren, jeden Befehl zu erfüllen!

In der That, ein besseres Zeugniß kann man den deutschen Soldaten wohl nicht ausstellen.

Amerika.

Die Wichtigkeit der jüngsthin stattgehabten Wahlen in den Vereinigten Staaten ist schon öfters hervorgehoben und betont worden. Im Hinblik auf den Ausfall derselben giebt ein hervorragender amerikanischer Politiker, der selbst Republikaner ist, aber die Nothwendigkeit eines Uebergangs der Leitung an die demokratische Partei vollständig anerkennt, einem seiner politischen Freunde in Deutschland nachfolgende Darstellung:

„Die republikanische Partei hat aufgehört, einen hinlänglichen Grund für ihr Bestehen zu besitzen. Sie entstand ja, um einer Ausbreitung der Sklaverei in verfassungsmäßiger Weise zu widerstehen; patriotische Männer verließen ihre alten Beziehungen und Vorurtheile, sammelten sich um die rettende Fahne und erwählten erst Lincoln, dann Grant. Unter dem ersteren ward der Neger frei, unter dem letzteren ein Wähler und wählbar. Durch Beides verschwand „der Neger" aus der Reihe unserer politischen Aufgaben. Und nun traten die bekannten finanziellen Pflichten in den Vordergrund, rücksichtlich deren fast jeder Republikaner eine andere Meinung hatte wie sein Nachbar. In Sachen der Finanzen muß ich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, den Demokraten zugestehen, daß sie stets den gesunderen Ansichten gehuldigt und in Folge dessen das öffentliche Vertrauen genossen haben. Daher ist meines Erachtens zu erklären, daß sie das Heft der Regierung länger als vierzig Jahre beinahe ohne Unterbrechung in Händen hielten. Es darf angenommen werden, daß jetzt die ursprüngliche demokratischen Elemente der republikanischen Partei wieder zu ihren alten Genossen zurückkehren, die Whigs dagegen, welche, um die Sklaverei zu erhalten, bei den Demokraten ihr Heil suchten, in dem republikanischen Lager erscheinen werden: eine Rückversetzung der Parteien also, bei der die sogen. Demokraten ihre alte leitende Stellung von Neuem einzunehmen berufen sind. Aller Anschein spricht ferner dafür, obwohl es gewiß übereilt wäre, hierüber mit gleicher Bestimmtheit zu sprechen, daß Tilden, der eben mit ungeheurer Majorität und gegen einen so bedeutsamen Kandidaten wie Dix zum Gouverneur des Staates Newyork erwählte Demokrat, dem Lande als ein passender Nachfolger Grant's erscheinen wird. Wegen seiner höchst mannigfaltigen vieljährigen Erfahrung im politischen Leben ist er vielleicht der geeignetste Präsident, den Amerika sich im Jahre 1876 wählen könnte."

Nach einer statistischen Tabelle über den Ausfall der Wahlen in den einzelnen Staaten besteht der amerikanische Senat gegenwärtig aus 49 Republikanern und 25 Demokraten, in Zukunft wird er 41 republikanische und 33 demokratische Mitglieder haben. Das Repräsentantenhaus besteht gegenwärtig aus 198 Republikanern und 94 Demokraten, dasselbe wird künftig 111 Republikaner und 181 Demokraten zählen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Dezember.

— Der Weihbischof Janiszewski in Koschmin hatte vor längerer Zeit an das hiesige Appellationsgericht das Gesuch gerichtet, ihm im Gefängniß die Abhaltung von Messen zu gestatten, und als diese Forderung abschläglich beschieden wurde, sich beschwerdeführend an das Ministerium gewandt. Aber auch der Justizminister hat, wie der „Kuryer Pozn." erfährt, das Gesuch Janiszewski's abschläglich beschieden.

— Wie dem „Kuryer Poznański" mitgetheilt wird, ist der Dekan von Schrimm Propst Krygier wegen seiner Weigerung über die Person des geheimen apostolischen Delegaten vor Gericht Auskunft zu geben, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und bereits verhaftet worden. Dasselbe Schicksal soll des Dekans Tafelski warten, welcher zum 3. d. einen Termin vor der Gerichtsdeputation in Gostyn hat. — Das Dekanat Deutsch Krone macht dem „Kuryer" viel Freude. Sämmtliche Geistliche desselben sollen solidarisch in der Opposition gegen die Maigesetze zusammenhalten und kein Propst nimmt auch nur einen Brief des Herrn v. Massenbach in Empfang. Der dortige Dekan Friske hatte auf die Aufforderung zu einem Termin in Sachen des Delegaten vor dem Kreisgerichte in Jastrow zu erscheinen, schriftlich geantwortet, daß „seine Priesterehre wie sein Gewissen ihm verbieten, in der beregten Angelegenheit Zeugniß abzulegen, da er in kirchlichen Sachen das weltliche Gericht als Forum nicht anerkenne."

— Der „Wiarus" scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß seine Mahnungen an die Geistlichkeit, mit der römischen Politik zu brechen, und sowohl aus nationalen wie aus materiellen Rücksichten ihre Opposition gegen die Maigesetze aufzugeben, leider die Stimme eines Predigers in der Wüste gewesen sind. „Stürzt daher in den Abgrund", ruft das polnische Blatt den ultramontanen Choragen zu, „wir haben euch gerufen, die Bruderhand gereicht, — ihr habt uns mit dem Fuße weggestoßen, uns angespieen. Wir sind nicht rachsüchtig. Wir wollen deshalb auch heute nur wenige Strahlen der Wahrheit euch nachschicken, nicht, um euch aufzuhalten, sondern um bis zu Ende unsere Pflicht zu thun." Die Auslassungen, die nun folgen, sind so bitter und oft von so beißender Ironie, daß wir die markantesten aus denselben hier folgen lassen:

Anstatt die Folgen der drohenden Gesetze zu umgehen — und es bieten sich doch so viele Wege dar — geizt ihr nach einem poetischen Märtyrerthum, um theatralisch, scenisch zu fallen, denn euer Märtyrerthum hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit den Vorbildern der Unirten (in der Diözese Chelm in Rußland), auf welche ihr euch so gern beruft. Ein wenig Gefängniß, ein wenig Geldstrafen oder eine unfreiwillige Reise, das ist angesichts des Märtyrergeschrei's die reine Komödie. Die Sache an und für sich ist nichts, nur ihre Folgen sind traurig. Jeder von uns aus dem Jahre 1863 (zur Zeit des letzten polnischen Aufstandes) kann sich mit solchem Märtyrerthum brüsten, wiewohl er kein Pulver gerochen hat. Aber was soll man erst von Denjenigen sagen, welche jenes Martyrerthum denen zuschieben, die in der warmen Stube beim Bollen sitzen. Und ihr wollt euch mit den ersten Christen vergleichen?! ihr habt Recht, wenn ihr von dem Gehorsam sprecht, welchen jeder seinen Vorgesetzten schuldig ist.

Für den Weihnachtstisch.

Die Geschichte ist die Lehrerin der Menschheit. Indem sie die Thaten vergangener Geschlechter verzeichnet, hält sie den Lebenden einen Spiegel vor. Und je mehr wir hineinblicken, desto höhere Achtung erfüllt uns vor der Kraft und Gewalt des menschlichen Geistes, desto mehr erkennen wir uns selbst. Die Geschichte gehört zu denjenigen Studienobjekten, bei welchen man niemals „auslernt". Ganz abgesehen davon, daß die Forschung nicht stillsteht, sondern fort und fort neue Momente zu Tage fördert, welche bisher Bekanntes entweder ganz aufheben oder von wesentlich anderer Bedeutung erscheinen lassen —: je öfter wir zu einem Geschichtswerke greifen, desto mehr wächst unser Verständniß jener Dinge, welche wir vielleicht längst verstanden zu haben glaubten. Von besonderem Reiz ist das Studium der Kulturgeschichte; der Sitten und Zustände, der herrschenden Religionssysteme, der Künste und Wissenschaften, und jede in dieser Beziehung gebotene, ernst gemeinte Gabe der Literatur ist mit Dank entgegenzunehmen. Als solche dürfen die „Bilder aus dem altgriechischen Leben" und die „Bilder aus dem altrömischen Leben", beide von H. W. Stoll, Professor am Gymnasium zu Weilburg, bezeichnet werden.

Dieselben sind, nach den Ausführungen des Verfassers, in erster Reihe für die Schüler von Gymnasien und höheren Schulen überhaupt bestimmt. Sie sollen den Unterricht, der sich oft in sehr engen Grenzen bewegen muß, illustriren und dem Schüler die Möglichkeit gewähren, das Bild des Alterthums, welches er in der Schule empfängt, nach verschiedenen Seiten hin zu ergänzen. Darum ist auch die Auswahl der Gegenstände mit besonderer Rücksicht auf die Schule getroffen. Die Bücher eignen sich indeß auch sehr wohl für Leser aus allgemeineren Kreisen, welche dem Alterthum Interesse entgegenbringen — und das ist im Allgemeinen die Mehrzahl der Gebildeten. Ist doch die moderne höhere Bildung auf die Kenntniß des Alterthums basirt! In den „Bildern aus dem altgriechischen Leben" ist der homerischen Zeit ein bedeutender Raum zugestanden; derselbe umfaßt das ganze erste Buch. Das zweite behandelt hauptsächlich solche Erscheinungen im griechischen Kulturleben, welche in der Periode zwischen Homer und den Perserkriegen hervorgetreten sind; endlich findet das athenische Leben in den meisten seiner Strahlenbrechungen im dritten und vierten Buch eingehende Berücksichtigung und Darstellung. Die „Bilder aus dem altrömischen Leben" sind ähnlich geordnet. Das zweite Buch beschäftigt sich im Besonderen mit dem religiösen und politischen Leben der Römer, der dritte mit dem Treiben außerhalb des Hauses — auf den Straßen, im Theater, Circus u. s. w. — das vierte mit den Vorgängen des häuslichen Lebens. Die Schilderungen des Verfassers beruhen durchgehends auf Quellenstudien und zeichnen sich durch große Klarheit und eleganten Styl aus.

Auch die Sage ist ein Bestandtheil der Geschichte. Sie ist die Erinnerung eines Kulturvolkes aus der Zeit, wo dasselbe sich in den Stadien der ersten traumhaften Entwickelung befand, sich noch nicht zu voller Klarheit hindurch gerungen hatte. Im Allgemeinen hat sich von jeher die morgenländische Sage theilnehmendster Beachtung und vielfacher Bearbeitung zu erfreuen gehabt; erst seit kürzerer Zeit wendet man auch der nordischen, speziell der germanischen größere Aufmerksamkeit zu. Unzweifelhaft muthen die Märchen des Südens freundlicher an. Es ist etwas von seinem wunderbaren Himmel, seiner Heiterkeit, seinen zauberischen Gärten darin. Die nordischen Märchen dagegen haben etwas Frostiges, Nebelhaftes, Dunkles, wie das Land, das sie geboren hat. Gleichwohl sind sie von hohem Werth, da sie über unsere Altvordern Aufschluß geben. Karl Heinrich Keck, dessen episches Gedicht „Sedan" uns im vorigen Jahre Veranlassung zur Besprechung bot, hat sich der Neubearbeitung der deutschen Heldensagen unterzogen, von der uns zunächst „Gudrun" vorliegt. Der Verfasser hat nur die echt-germanischen Gestalten der Sage in seinen Kreis gezogen und auch diese der ihnen im späteren Mittelalter beigegebenen kirchlichen Färbung, die ihrem Wesen widerspricht, entkleidet. Seine Absicht war es, unter strenger Wahrung der echten Züge der einheimischen Sagentradition, das Heldenideal unserer Ahnen in seiner Reinheit vorzuführen. Der Styl lehnt sich an Grimm und Gustav Freytag („Die Ahnen") an und ist oft charakteristisch gefärbt.

Wie anders gemahnt doch das moderne Märchen, das Produkt der Kunst! Es ist ein Kind der frei entwickelten und frei schaffenden Phantasie des Einzelnen, nicht des Volksgeistes. Als solches gewinnt es Bedeutung als bestimmte Kunstform. Dies Gebiet ist in neuerer Zeit außerordentlich bebaut worden — Muster und Meister bleibt aber immer noch — wir lassen die Gebrüder Grimm, als einer anderen Richtung angehörend, hier außer Betracht — der dänische Dichter H. C. Andersen. Wie reizend sind seine Erfindungen, wie anheimelnd einfach ist seine Darstellungsweise! Der Dichter trifft den Ton für den Gegenstand außerordentlich glücklich, er ist von einer Heiterkeit und Sinnigkeit des Gemüths, von einem so frischen Humor beseelt, daß er alle empfänglichen Herzen bezaubern muß. Wir haben seine Märchen mit herzlicher Freude gelesen, als wir noch sehr jung waren — wir kehren auch heute gern zu ihnen zurück, denn Andersen ist nicht nur ein Dichter für die Jugend, sondern für alle Lebensalter. Einer Empfehlung seiner „Sämmtlichen Märchen", die uns vorliegen, bedarf es daher nicht.

Alle Bücher, deren wir hier gedacht haben, sind in eleganter Ausstattung in der rühmlichst bekannten Buchhandlung von B. G. Teubner in Leipzig erschienen.

E.

Es ist richtig, ihr dürft als Geistliche nicht anders handeln, aber gilt denn in euren Augen garnichts das Interesse der Nation, für welche und unter welcher ihr lebt? Und übrigens: ihr sündiget in so mannigfacher anderer Beziehung, fehlet auch in Bezug auf den Gehorsam. Die Kirche nimmt ja mildernde Umstände an, sie berücksichtigt die Nothwendigkeit, sie gestattet sogar die Lüge in der Noth, die Nichtbefolgung der Fastengebote, sie erlaubt dem ersten besten das Sakrament der Taufe zu ertheilen, sollte sie nicht auch die trostlose Lage der patriotischen polnischen Geistlichen berücksichtigen? Die Kirche besitzt ja einen unerschöpflichen Gnadenschatz, mit welchem sie alle Schuld sühnen kann, aber sie besitzt nicht die geringste Macht, um den nationalen Schaden, welchen wir in diesem Kampfe davontragen, wieder gut zu machen" u. s. w.

— Die Frage, ob die **Direktion** der Ostbahn in Bromberg verbleiben oder nach Berlin übersiedeln wird, hat noch immer eine definitive Entscheidung nicht erlangt. Wie die „Danz. Z." hört, hat das Ministerium für Handel ꝛc. sich für Verlegung der Ostbahn-Direktion nach Berlin ausgesprochen, weshalb diese kaum mehr als zweifelhaft, sondern lediglich noch als eine Frage der Zeit anzusehen sein dürfte. Zur Zeit ist die weitere Entscheidung der Frage in die Hand des Finanzministers übergegangen, weshalb wir annehmen können, daß schon dem nächsten Landtage wegen Bewilligung der Uebersiedelungskosten nach Berlin, sowie der in Berlin entstehenden Mehrkosten eine Vorlage zugeben wird, so daß es nicht unwahrscheinlich erscheint, wenn die Uebersiedelung nach Berlin im Laufe des Jahres 1875 erwartet resp. gefürchtet wird.

— **Im Etat der k. Ostbahn** ist die Einrichtung einer vierten Eisenbahnkommission der Ostbahn in Danzig für das Jahr 1875 vorgesehen und in Aussicht genommen, sobald der Etat der Eisenbahnverwaltungen die Genehmigung des Landtages erhalten hat. Als Vorsitzender der kgl. Eisenbahn-Kommission in Danzig wird der Regierungs-Assessor Kuhlmeyer bezeichnet, welcher zur Zeit den Vorsitz der kgl. Eisenbahn-Kommission in Bromberg führt, während als Vorsitzender der letzteren Kommission der Regierungsrath Schmidt in Bromberg genannt wird. Die Eisenbahn-Kommission in Danzig wird die Bahnstrecke in Neufahrwasser-Dirschau Conitz-Schneidemühl und Dirschau-Bromberg exkl. der Bahnhöfe Dirschau, Bromberg und Schneidemühl verwalten, so daß die Eisenbahn-Kommission in Berlin künftig nur die Bahnstrecke Berlin resp. Frankfurt-Küstrin bis inkl. Bahnhof Schneidemühl und die Eisenbahn-Kommission in Bromberg künftig nur die Bahnstrecke von Schneidemühl über Bromberg und Thorn nach Otloczyn und Insterburg exkl. Bahnhof Insterburg verwalten wird. Die Eisenbahn-Kommission in Königsberg behält ihre bisherige Bahnstrecke und erhält nach Betriebs-Eröffnung der Eisenbahn von Tilsit nach Memel auch die Verwaltung dieser Bahnstrecke.

— **Somo-Sierra und Niegolewo.** Von den polnischen Blättern enthält bisher nur das „Ognisko" einen Bericht über die Enthüllung des Denkmals zu Ehren der bei Somo-Sierra gefallenen Polen. Das Denkmal besteht aus einer in Bronce gemalten eisernen Pyramide, mit einem Kreuz auf der Spitze. Die vier Seiten sind mit polnischen und französischen Adlern wie militärischen Emblemen geschmückt. Am Fuß der Pyramide breiten vier Adler ihre Flügel aus. Der Sockel enthält auf schwarz gemalten Tafeln in goldenen Buchstaben geschriebene Inschriften, welche auf den Kampf bei Somo-Sierra Bezug haben. Nach der Einweihung des Denkmals seitens des Propstes Akoszewski in Buk hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. W. v. Niegolewski die Festrede, welcher wir folgenden Passus entnehmen: „Mit einer Hand voll vaterländischer Erde auf der Brust, mit der Hoffnung im Herzen, gingen die Polen an den Nil, an den Tajo, auf St. Domingo, nicht als Miethstruppen (!), sondern als Leute voll von Aufopferung und heißer Vaterlandsliebe. (Für welches Vaterland kämpften denn die Polen an der Somo-Sierra, am Nil und St. Domingo? — Red. d. Pos. Ztg.) Damals wie auch später belebten die Polen dieselben Gefühle, daß ohne Wiederherstellung Polens von einer Herrschaft der Gerechtigkeit und des Edelmuths unter den Völkern Europas nicht die Rede sein könne. Mit demselben Gefühle ernteten sie Ruhm am Nil und Tajo, mit demselben Gefühle kehrten sie ins Vaterland zurück mit dem in ihren Reihen entstandenen Liede auf den Lippen: „Noch ist Polen nicht verloren." Nach Herrn v. Niegolewski sollten programmmäßig noch einige ältere Personen das Wort ergreifen. Unbemerkt hatte unterdessen ein Sattler aus Grätz, Namens Wladislaus Chocieszynski, die Stufen des Monuments betreten, um, wie das „Ognisko" sich ausdrückt, ganz unnöthigerweise, an die gegenwärtigen traurigen Zeiten zu erinnern und das kirchen-politische Feld zu betreten.

— **Ein origineller Vorschlag.** Zur vollständigen Herstellung des hiesigen polnischen Theaters, d. h. zur Dekoration und technischen Ausstattung desselben fehlt noch die Summe von ca. 20,000 Thalern. In der „Gazeta Torunska" macht nun ein um dies Unternehmen besorgter Patriot den Vorschlag, daß jeder Pole sich ehrenwörtlich verpflichte, die ersten drei Ein-Markstücke, welche nach Neujahr, wenn die neue Reichswährung eingeführt wird, in seine Hände kommen, zum Besten des polnischen Theaters hinzugeben. Der Proponent hofft, daß auf diese Weise leicht und in Kurzem die fehlende Summe von 60,000 Mark zusammenkommen kann — vorausgesetzt, daß Jeder das sich gegebene Wort halte!

r. **Der Posener Bürgerverein** hielt gestern im Herforth'schen Saale behufs Besprechung der Stadtverordnetenwahlen und der letzten Stadtverordnetensitzung unter Vorsitz des Posthalters Gerlach eine Versammlung ab. — Der Posthalter Gerlach, bisheriger Stellvertreter des Vorsitzenden, theilt zunächst mit, daß Hauptmann Hirsekorn den Vorsitz niedergelegt habe und spricht demselben im Namen des Vereins den Dank für dessen eifrige Förderung der Interessen des Vereins aus. Alsdann weist der Vorsitzende auf die letzte bewegte Zeit der Wahlen hin; es sei das Streben des Vereins gewesen, die Wahl unabhängiger Männer durchzusetzen; doch sei das Resultat ein ungünstiges gewesen. Es würden nun bald in die Stadtverordnetenversammlung, welche in ihrer bisherigen Haltung einem „stagnirenden Wasser" geglichen habe, die Neugewählten einziehen; ob dadurch in der Versammlung die Zustände sich bessern werden, sei zweifelhaft. Bis jetzt habe die städtische Verwaltung am meisten in Bezug auf das Finanz- und Bauwesen zu wünschen übrig gelassen. Die Kommunal-Einkommensteuer sei von 42,000 Thlr. i. J. 1864 auf 103,500 pro 1874 gestiegen und solle im nächsten Jahre gegen 130,000 Thlr. betragen; außerdem seien die Zinsen von der Anleihe aus dem Reichsinvalidenfonds, sowie die Klassensteuer, Alles in Allem c. 232,000 Thlr. pro 1874 aufzubringen; überdies ständen bedeutende Bauten: Theaterbau, Wallischeibrückenbau, Kanalisation ꝛc. bevor, so daß die Steuern von Jahr zu Jahr drückender würden. Es sei dies ein trauriges Bild der Finanzlage unserer Stadt. Der Bürgerverein sei entstanden, um Theil zu nehmen an der Selbstverwaltung der Stadt; er bitte demnach die Anwesenden, diesem Vereine, der schon viele Mitglieder zähle, noch mehr Mitglieder zuzuführen. — Redakteur Stein erkennt zwar an, daß das aufgerollte Bild ein richtiges sei, fordert jedoch die Versammlung auf, da sie keine Notabilitäten in der städtischen Finanzverwaltung unter sich habe, den angegebenen Zahlen nicht zu großes Vertrauen zu schenken. Es sei dringend nothwendig, daß die Stadt Posen, wenn sie nicht stehen bleiben, sondern fortschreiten wolle, Ausgaben, und zwar sehr bedeutende Ausgaben machen müsse; sie könne dies um so eher, da die Steuerkraft der Einwohner unserer Stadt gewachsen sei, überdies ein Theil der Lasten, die aus den bevorstehenden Unternehmungen erwachsen, auf die Schultern der nachfolgenden Generation gewälzt werden solle. Es sei vortheilhafter für die Stadt, schon jetzt ein Darlehen unter günstigen Bedingungen aufgenommen zu haben, als später, wenn die dringende Nothwendigkeit der Beschaffung von Mitteln an die Kommune herangetreten sei, unter ungünstigeren Verhältnissen. — Kaufmann Matthäus verliest darauf einen längeren Bericht über die letzten Stadtverordnetenwahlen, und erörtert dabei insbesondere welche Thätigkeit der Vorstand des Bürgervereins in Betr. der Wahlen entfaltet habe. Es seien die drei Kandidaten, welche der Verein in den Bezirksversammlungen für den II. und IV. Bezirk der III. Abtheilung durchgesetzt haben, bei den Wahlen in Folge der Gegenbestrebungen des Wahlkomitees gegen die polnischen Kandidaten unterlegen. Von den anderen Kandidaten des Vereins seien diejenigen durchgekommen, mit denen auch das Wahlkomitee einverstanden gewesen. Die Wahl des Posthalters Gerlach, der für die I. Abth. vom Verein aufgestellt wurde, sei vom Wahlkommissarius nicht anerkannt worden. Der Vorstand des Vereins habe demnach gegen dies Verfahren bei der k. Regierung auf Grund des § 27, Alinea 2 der Städteordnung, Protest erhoben. — Hr. Matthäus verliest darauf die Petition, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, es möge die k. Regierung die engere Wahl, welche am 3. Dezember stattfinden solle, inhibiren und die Wahl des Posthalters Gerlach bestätigen. — Redakteur Stein hält es für wünschenswerth, daß der Vorstand des Bürgervereins sich in dieser Angelegenheit mit dem Wahlkommissar, Stadtrath Rump, oder dem Oberbürgermeister zuvor in Verbindung gesetzt hätte, um zu erfahren, ob der Magistrat denn doch nicht bei Anberaumung der engeren Wahl vielleicht nach bestimmten ministeriellen Vorentscheidungen gehandelt habe. Ueberdies sei es zweifelhaft, ob der Verein das Petitionsrecht besitze, und könne demnach leicht eine Geldstrafe gegen denselben festgesetzt werden. — Mittelschullehrer Lehmann vertheidigt den Wahlvorstand gegen den Vorwurf, als habe derselbe die engere Wahl zu frühzeitig anberaumt. § 27 der Städteordnung bestimme zwar, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem stimmfähigen Bürger, innerhalb 10 Tagen nach Bekanntmachung des Wahlresultats, bei der Regierung Beschwerde erhoben werden könne; § 26 besage aber, daß zu der engeren Wahl die Wähler durch eine, das Ergebniß der ersten Wahl angebende Bekanntmachung des Wahlvorstandes sofort oder spätestens innerhalb 8 Tagen aufzufordern seien. Unzweifelhaft besitze der Bürgerverein das Petitionsrecht. Es werden darauf von verschiedenen Seiten (Kaufmann Härtel, Kaufmann Kirsten ꝛc.) Mittheilungen gemacht, nach denen z. B. im 3. Bezirk der 3. Abtheilung und im 1. Bezirk der 2. Abtheilung jeder Wähler nur die Namen der Kandidaten nannte, ohne dabei anzugeben, auf welche Dauer er die Genannten wähle, während im 2. Bezirk der 2. Abtheilung allerdings ebenso, wie in der 1. Abtheilung jeder der Genannten auf eine bestimmte Dauer zu wählen war. — Posthalter Gerlach theilt darauf mit, daß die Petition von den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes des Bürgervereins unterzeichnet und demnach eine Strafe wohl nicht zu befürchten sei.

Hauptmann Hirsekorn erörtert alsdann, aus welchem Grunde er den Vorsitz niedergelegt habe. Es sei zweimal von polnischer Seite dem Vorstand des Bürgervereins bei den Wahlen ein Kompromiß angeboten worden; trotzdem dies Anerbieten abgelehnt worden sei, hätten bei den Wahlen am Sonnabend mehrere Mitglieder des Vereins einen derartigen Kompromiß mit den Polen geschlossen; es habe ihn dies veranlaßt, den Vorsitz niederzulegen — Es wird darauf in eine Besprechung der letzten Stadtverordnetensitzung am 25. d. M. eingetreten und referirt Bautechniker Drewitz über die Verhandlungen, betr. das Projekt für den Neubau der Wallischeibrücke, dessen Ausführung auf Empfehlung des Geh. Oberbauraths Schwedler dem Baumeister Rabitz übertragen werden soll.

Der Stadtbaurath Stenzel hatte auf eine Anfrage, ob er als ehemaliger Eisenbahnbaumeister nicht selbst das Projekt entwerfen wolle, erklärt, es bleibe ihm dazu keine Zeit übrig. Diese Aeußerung greift nun Bautechniker Drewitz an, fragt, wozu denn die Stadt einen Stadtbaurath habe, wenn er derartige Projekte nicht ausarbeite, weist auch auf die Kosten hin, welche der Stadt daraus erwachsen, das Projekte für städtische Bauten erst von anderen Baumeistern entworfen werden. Es würde vielleicht besser sein, wenn der Stadtbaurath sich weniger mit Spezialitäten, z. B. mit den Angelegenheiten der Gas- und Wasserwerke, befaßte, dagegen mehr Zeit dem allgemeinen Bauwesen widmete ꝛc. — Mittelschullehrer Lehmann tritt diesen Anklagen mit dem Hinweis entgegen, daß Stadtbaurath Stenzel durch die laufenden Geschäfte stark in Anspruch genommen werde, zumal diese Geschäfte durch das Verhältniß zur Festungsbaubehörde hier erschwert würden; in Danzig, welches ca. 80,000 Einwohner zähle, ständen unter dem Stadtbaurath noch mehrere städtische Baubeamte; die Gas- und Wasserwerke gehören in unserer Stadt gleichfalls zum Ressort des Stadtbauraths, da die neue Brücke mit einem Kostenaufwande von ca. 180,000 Thlr. ganz aus Eisen konstruirt werden solle, so seien zeitraubende Berechnungen zu dem Projekte erforderlich ꝛc. Da die Wallischeibrücke sich in sehr baufälligem Zustande befinde, so werde die Versammlung am besten thun, wenn sie eine Resolution fasse, dahin gehend, daß der Magistrat mit dem Brückenbau möglichst bald vorgehe. Kaufmann Rothholz stellt alsdann die Behauptung auf, dies vom Stadtbaurath Stenzel gebaute Mittelschulgebäude stehe schief ꝛc. Der Vorsitzende erachtet es für wünschenswerth, daß derartige persönliche Angriffe, die nicht zur Sache gehören, unterbleiben. In ähnlichem Sinne sprechen Mittelschullehrer Lehmann und Redakteur Stein. Letzterer spricht dabei den Wunsch aus, es möchten lieber Mittheilungen über den Zustand der Wallischeibrücke gemacht werden. Bautechniker Drewitz konstatirt alsdann, daß diese Brücke sich allerdings in einem sehr baufälligen Zustande befinde. Es wird darauf folgende Resolution angenommen: In Anbetracht, daß die Wallischeibrücke sich in einem sehr baufälligen Zustande befindet, ersucht der Bürgerverein Magistrat und Stadtverordnetenversammlung mit Ausarbeitung eines Projektes zum Bau einer neuen Brücke und mit Ausführung dieses Projektes möglichst bald vorgehen zu wollen.

r. **Der Handwerkerverein** hielt am Montage seine erste Sitzung im neuen kleinen Lambert'schen Saale ab. Derselbe ist für die Anzahl der Mitglieder, welche gegenwärtig den Versammlungen beiwohnen, zwar etwas klein; doch sollen nach Mittheilung des Vorsitzenden künftig Veranstaltungen getroffen werden, um einer größeren Anzahl von Anwesenden Sitzplätze zu gewähren. — Hr. Karl Röstel hielt einen Vortrag über „Chemie in der Küche". Der Vortragende wies auf die vollendete Zweckmäßigkeit in der Zusammensetzung unserer „Hausmannkost" hin und erörterte die Gründe für diese Thatsache. Er zerlegte die chemischen Bestandtheile des Blutes als Bausteine des menschlichen Körpers. Dann, in den Nahrstoffen diese Bausteine wieder aufweisend, ging der Redner zu dem Nachweise über, wie es zweckentsprechend und geboten erscheine, daß die Hausfrau sich mehr und mehr mit chemischen Kenntnissen ausrüste, um eine allen Anforderungen des Körpers entsprechende Nahrung zu bereiten, sich vor Fälschungen und Vergiftungen schützen und in plötzlichen Verlegenheiten schnell helfen zu können. — Es wurde alsdann zur Beantwortung der im Fragekasten enthaltenen Fragen geschritten, an der sich der Vorsitzende, Professor Fahle, Sanitätsrath Dr. Pauly, Dr. Wasner und Veterinärarzt Herzberg betheiligten. Es wurde dabei vornämlich die Frage erörtert, welchen Werth die Baarzahlung sowohl für den einzelnen Konsumenten, als auch insbesondere für den Konsumverein habe. — Der Vorsitzende theilte mit, daß für die Zeit nach Neujahr, sobald der große Lambert'sche Saal fertig sein werde, die Abhaltung von zwei Tanzkränzchen in Aussicht genommen sei, und daß in demselben Saale nach Neujahr auch Prof Schlagintweit, der berühmte Geograph und Reisende, im Handwerkerverein zwei Vorträge über seine Reisen halten werde.

↗ **Die üblichen Festungsrayon-Besichtigungen** haben am Dienstag begonnen und finden Sonnabend ihr Ende.

— **Postalisches.** Am 1. Januar 1875 werden im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwerthzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennigen R. M., Franko-Kuverts zu 10 Pf. in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückanwort, je zu 5 Pf., und gestempelte Streifbänder zu 3 Pf., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franko-Kuverts mit einem Aufschlage von 1 Pf. R. M. pro Stück, und die gestempelten Streifbänder in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft. Der Verkauf dieser neuen Postwerthzeichen beginnt bei Postanstalten am 10. Dezember, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pf., sowie die neuen Franko-Kuverts und Postkarten erst dann abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind. Die bisherigen Postwerthzeichen zu 1, 2, 3, 7, 9 und 18 Kreuzern, diejenigen zu ¼ und ⅓ Sgr. und die Hamburger Stadtpostmarken zu ½ Schilling sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung ungültig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar k. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken u. s. w. in gleichem Gesammtwerth umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Außerkurssetzung und Einlösung der bisherigen Postwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einstweilen können dieselben auch im neuen Jahre zur Frankirung gültig verwendet werden. Die Postanweisungen müssen vom 1. Januar 1875 ab sämmtlich auf Mark und Pfennige Reichsmünze lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vordrucke verkauft werden. Postanweisungsformulare, auf welchen der Vordruck für die Geldsumme in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen oder in Gulden und Kreuzern S. W. lautet, dürfen nach dem 31. Dezember cr. nicht mehr verwendet werden.

↗ **Diebstähle.** In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember wurde die Thür eines Bierkellers mittelst Nachschlüssels geöffnet und ein im Keller stehendes Pult mit einem Stemmeisen erbrochen. In dem Pulte befanden sich ca. 7 Thlr. in diversen Silbermünzen, welche verschwunden sind. — Einer Fuhrwerksbesitzerin wurden gestern aus unverschlossener Stube 25 Thlr. Papiergeld gestohlen. — Von einem auf dem Hofe eines Hotels auf der Gr. Gerberstr. stehenden Wagen wurden gestern zwei Pferdedecken und ein Getreidesack, gezeichnet Wielki-Gai, gestohlen.

s **Jutroschin**, 30. Nov. [Zivilehe.] Bei dem hiesigen städtischen Standesamte sind bisher vier Eheschließungen zu registriren gewesen. Die letzte derselben fand ohne kirchliche Trauung statt und ist der erste derartige Fall in der Gemeinde. Da das betreff. Paar dem Arbeiterstande angehört, so dürften Ersparungsrücksichten die Ursache sein. Es ist daher höchst wünschenswerth, daß die Kirchenbeamten für dergl. Funktionen fixirt werden, um nicht eine Einbuße in ihren Einnahmen zu erleiden.

—! **Neutomischel**, 30. Nov. [Hopfengeschäft.] Im Hopfengeschäfte herrschte im Laufe der vorigen Woche eine ganz bedeutende Lebhaftigkeit und Rührigkeit. Die hiesigen und die zahlreich hier sich aufhaltenden böhmischen und bairischen Händler bekundeten während der ganzen Zeit äußerst rege Kauflust und war darum ein sehr bedender Waarenumsatz wahrnehmbar. Die Preise gingen in die Höhe, denn man bewilligte für Hopfen vorzüglichster Qualität und Farbe 88–96 Thlr., für Waare mittlerer Güte 78–82 Thlr. und für Hopfen geringerer Qualität 72–76 Thlr. pro Zentner. Der Begehr nach vorjährigem Hopfen und nach solchem aus früheren Jahrgängen ist auch noch immer bedeutend. 1873er Waare wurde pro Zentner mit 35 bis 45 Thlr. und Hopfen aus älteren Jahrgängen mit 8–20 Thlr. gekauft.

Żabikowo (bei Posen), 30. November. [Feuer]. Sonntag, 29. d. M., um 9 Uhr Abends, brach in der Scheune des hiesigen Wirth George Pflaum Feuer aus. Ehe menschliche Hülfe herbeikam, waren bereits die daneben liegenden Stallungen von dem Feuer ergriffen und es drohte somit dem dicht an den Stallungen befindlichen Hause Gefahr. Den Zöglingen der hiesigen Ackerbauschule und Leuten aus fremden Ortschaften verdanken wir, daß das Wohnhaus gerettet und der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt gethan wurde. Die hiesigen Bewohner dagegen haben wenig zur Dämpfung des Brandes beigetragen. Gegen 10½ Uhr kam eine Feuerspritze aus Posen unter Leitung des Schutzmannes Herrn Brossok, welcher, nachdem die Spritze des trüben Wassers wegen den Dienst versagte, die Löschmannschaften geschickt und energisch leitete, so daß noch viel Holz und Stroh gerettet wurde. Das Feuer war angelegt, der Verdacht fällt auf zwei Knechte, die bereits verhaftet sind.

Bromberg, 1. Dezember. [Einbruch.] In vergangener Nacht ist ein frecher Einbruch in den Laden des Fleischermeisters Eberle in der Thornerstraße ausgeführt worden. Von der Gartenseite aus hatten die Diebe ein Loch in die Giebelwand gemacht. Einer der Diebe ist dann wahrscheinlich durch das Loch in den Laden gestiegen und hatte aus demselben den ganzen Fleischvorrath hinausgereicht, welches die dort aufgestellten Helfershelfer dann in Empfang nahmen. Der Werth des gestohlenen Gutes soll ein sehr bedeutender sein. (Br. Z.)

Margonin, 30. November. [Denkmal.] Dem Prediger Radke, welcher Anfangs September d. J. hier starb, will die hiesige Kirchgemeinde als Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit ein Denkmal setzen. Er hatte in hiesiger Gemeinde 33 Jahre hindurch das Amt eines Seelsorgers verwaltet. Die Kosten des Denkmals sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Schon jetzt werden Beiträge eingesammelt. (Br. Ztg.)

Schubin, 30. November. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der am 27. d. M. angestandenen Stadtverordnetenwahl sind in der I. Abtheilung Kaufmann Louis Wunsch, in der II. Abtheilung Kaufmann Karl Rynarzewski und in der III. Abtheilung Hotelbesitzer Robert Pylarski gewählt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Anleitung zur Vorbildung und zum Studiengang des Landwirths von Professor a. d. Landw. Lehranstalt Leipzig Dr. Karl Birnbaum, Leipzig 1874. Verlag von Heinrich Schmidt. Preis 4 Groschen. Jeder in der Ausbildung gemachte Fehler bedeutet zunächst eine Strafe für die Eltern; im spätern Leben muß der Betreffende selbst die Strafe dafür nochmals nachzahlen! — Der bekannte Verfasser giebt in diesem Schriftchen gute Rathschläge und empfehlen wir dasselbe allen intelligenten Landwirthen zur Beherzigung.

* **Der deutsche Volksrechner.** Unter diesem Titel ist bei Otto Meißner in Hamburg ein bequemes Hilfsbuch bei dem Ein- und Verkauf jeder Waare in deutscher Reichsmünze erschienen. Wir können dieses Werkchen von Moritz Hinrichsen empfehlen.

* Die Nr. 48 der **„Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Führer und Redner der französischen Nationalversammlung. Von Leopold Richter. — Literatur und Kunst: Der arme Mann. Von Hieronymus Lorm. — John Stuart Mills religiöse Hinterlassenschaft. Von Karl Blind. IV. V. (Schluß.) — Mein Lebensgang. Von Fr. Vischer. (Fortsetzung.) — Poetische Abende. Von Rudolf Genée. Besprochen von E. Bürde. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Die Versucherin. Lustspiel in einem Aufzug v. Gustav v. Moser. Die Darwinianer. Lustspiel in drei Aufzügen v. J. B. v. Schweitzer. Besprochen von Paul Lindau. — Eine neue Oper. Cäsario. Oper in drei Akten von W. Taubert. Besprochen von H. Ehrlich — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

* Von Shakespeare's sämmtlichen Werken in Hallberger's illustrirter Prachtausgabe liegt uns jetzt der erste Band vor, ein wahrhaft gediegenes Werk, was innere wie äußere Ausstattung betrifft, und wohl würdig der Dichtungen des großen und uns Deutschen so heimischen Briten. Die zahlreichen Illustrationen von Sir John Gilbert zeichnen sich durch die Kraft ihrer Charakteristik aus, in welcher sie Szene um Szene der Dramen vor's Auge führen, und auch in jeder anderen Hinsicht ist eine so seltene Sorgfalt dieser ungemein reich illustrirten Ausgabe der Shakespeareschen Werke gewidmet worden, daß sie gewiß überall als ein schöner Schmuck des Weihnachtstisches begrüßt werden wird. Der erste Band als Weihnachtsgeschenk eröffnet zugleich eine glänzende Perspektive für den Beschenkten und wird daher doppelt willkommen sein.

* In Grosser's Gesetzsammlung, welche sich durch übersichtliche Anmerkungen und ausführliche Sachregister empfiehlt (Verlag von Eugen Grosser in Berlin), ist soeben Nr. 14 erschienen. Sie enthält „die Erbschaftssteuer-Gesetzgebung des preußischen Staats." Von Dr. G. M. Kletke. Zweite Auflage. — Von dem Kortkampf'schen Verlage der Reichsgesetze (Fr. Kortkampf

in Berlin) ist ausgegeben worden: „Die Ertheilung von Erfindungspatenten". Nach der Gesetzgebung des deutschen Reichs und der deutschen Einzelnstaaten. Für den praktischen Gebrauch zusammengestellt von einem höheren Regierungsbeamten. Die Vorzüge der Kortkampf'schen Ausgaben sind von uns bereits wiederholt anerkaunt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Das Haupt-Bank-Direktorium bringt in Erinnerung, daß laut Verfügung vom 16. März c. die königlichen Bankanstalten ermächtigt worden sind, fortan auch Wechsel auf Fürth, Offenbach, Landshut, Reutlingen, Kempten und Worms unter denselben Bedingungen wie Wechsel auf die schon früher zugelassenen Süddeutschen Plätze anzukaufen.

** **Die Handelsbilanz Deutschlands für 1873.** Der „Berl. Börs.-Cour." bringt in Ergänzung resp. Berichtigung seiner früheren Angaben über die Handelsbilanz des deutschen Reiches die Aufstellungen der Ein- und Ausfuhr nach den einzelnen Waarengattungen. Wir stellen nach dem genannten Blatte die Ziffern der Ein- und Ausfuhr von 1873 neben diejenigen von 1872.

Einfuhr.

	1873 in Millionen Thalern	1872 in Millionen Thalern
Getreide und Mehlfabrikate	138,00	93,10
Gegohrene Getränke	24,70	16 62
Zucker, Kaffee, Gewürze, Konfituren	73,90	64,20
Tabak und Tabakfabrikate	33,30	29.50
Sämereien, Früchte, Gewächse	41,70	30.55
Thiere und animalische Produkte	106,40	76 90
Dünger und Abfälle	14 61	14,33
Brennstoffe	25,40	26,10
Erden, Erze, rohe und bearbeitete Steine	29 18	23,04
Stein-, Thon- und Glaswaaren	7,32	5,95
Rohmetalle	49,90	46,70
Roh bearbeitete Metalle (Halbfabrikate)	17,54	8 43
Metallwaaren	17,52	11,18
Droguen, Chemikalien, Zünd- und Farbewaaren	56,39	57 56
Harze, Felle, Aether, Oele, Seifen	64.10	59,60
Filzstoffe, Haare, Federn, Häute, Leder	65,20	64 50
Leder-, Rauch- und Filzwaaren	5.59	4,97
Spinnstoffe	207.70	196,30
Garne	64,50	64.90
Seiler-, Webe-, Wirkwaaren, Kleider	60,40	62.60
Kautschuck- und Wachswaaren	2,34	2,24
Papierwaaren, Tapeten	2,25	1,59
Bau-, Nutzholz 2c.	103.80	99 00
Holz-, Schnitz- und Flechtwaaren	5.49	3 42
Maschinen, Fahrzeuge, Apparate	26.72	16,35
Schmuck- und Kunstgegenstände	4.74	4,70
Manuscripte, Drucksachen 2c.	3,31	3,00
Münzen und edle Metalle	167,10	68.80
Diverse Waaren und Strandgut	0,01	0,01
	1419,11	1156.16

Ausfuhr.

	1873 Werth in Millionen Thalern	1872 Werth in Millionen Thalern
Getreide und Mehlfabrikate	83,00	71,70
Gegohrene Getränke	16,15	13,50
Zucker, Caffee, Gewürze, Confituren	13,13	43,65
Tabak und Tabakfabrikate	8 41	7,35
Sämereien, Früchte und Gewächse	20.60	17,88
Thiere und animalische Produkte	68,60	57,80
Dünger und Abfälle	7,79	6,65
Brennstoffe	34,30	32,40
Erden, Erze, roh bearbeitete Steine	26,20	29.20
Stein-, Thon- und Glaswaaren	17,37	17,18
Rohmetalle	21,04	19 26
Roh bearbeitete Metalle (Halbfabrikate)	14.28	15.57
Metallwaaren	14,84	17,78
Droguen, Chemikalien, Zünd- und Farbewaaren	29,97	26.80
Harze, Felle, Aether, Oele und Seifen	23,51	20,70
Filzstoffe, Haare, Federn, Häute und Leder	30,03	32,57
Leder-, Rauch- und Filzwaaren	12,91	14,60
Spinnstoffe	64,60	66 30
Garne	18,40	20,50
Seiler-, Webe-, Wirkwaaren und Kleider	135,10	150,10
Kautschuck- und Wachswaaren	2,92	6,26
Papierwaaren, Tapeten	6,28	5,87
Bau- und Nutzhölzer u. s. w.	33,10	38,60
Holz-, Schnitz- und Flechtwaaren	9,14	10,65
Maschinen, Fahrzeuge und Apparate	28,80	27,33
Schmuck- und Kunstgegenstände	18,79	24,80
Manuskripte, Drucksachen u. s. w.	7,41	7,63
Münzen und edle Metalle	62,40	58,00
Diverse Waaren und Strandgut	0,90	0,63
	829,57	831,23

** **Königsberger Vereinsbank.** Die Aktien I. Emission und die Interimsscheine auf Aktien II. Emission werden in neue vollgezahlte Aktien à 600 Mark nur bis zum 15. d M. bei der Preußischen Boden-Kredit-Bank in Berlin unentgeltlich umgetauscht. Von diesem Termine an findet der Umtausch nur allein bei der Bank in Königsberg statt.

** **Pommersche Zentralbahn.** Vom Kammergericht ist die Beschwerde des Handelsministers darüber, daß das Stadtgericht die Veräußerung der einzelnen Bestandtheile der Pommerschen Zentral-Eisenbahn in Aussicht genommen und für zulässig erklärt hatte, abgewiesen worden. Das Schicksal der Bahn selbst ruht immer noch in den Händen des Gesammtministeriums. Nachrichten, wie die, daß die Befürwortung des Handelsministers zur Fertigstellung und Inbetriebsetzung der Bahn einerseits, auf heftige Opposition des Finanzministers andererseits, gestoßen sei, beruhen, wie der „Börs. Cour." versichern zu können meint, lediglich auf Erfindung.

** **Oberschlesische Eisenbahn.** Die neuen vom 1. Januar 1875 ab laufenden Zinscoupons zu den 5proz Prioritäts-Obligationen, Emission de 1869, zu den 5prozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäten und zu den 4½prozentigen Neisse-Brieger-Prioritäts-Obligationen werden in den Zinscoupons-Ausreichungs-Bureau's der Oberschlesischen Eisenbahn in der Zeit vom 2. Januar bis 11. Februar 1875 ausgereicht.

** **Mährisch-Schlesische Zentralbahn.** Der Prioritäten-Kurator dieser Bahn Dr. Karl Garber ist der „B. u. Hdls.-Ztg." zufolge vom preußischen Handelsminister offiziell verständigt worden, daß die Regierung die Herstellung des Bahnanschlusses an die Oberschlesische Bahn mittels der Strecke Neisse-Ziegenhals bei der preußischen Regierung bereits angeregt habe.

** **Hamburg,** 1. Dezember. Bei der heute hier stattgehabten Serienziehung der Köln-Mindener 3½proz. Prämienscheine wurden folgende Serien gezogen: 130 144 674 761 790 995 1135 1180 1521 1682 1684 1807 1853 1994 2094 2775 3224 3304 3641 3651 3752 3760 3766.

** **Wien,** 1. Dezember. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Loose fiel der Haupttreffer von 200,000 Fl. auf Nr. 62 der Serie 3383; 20 000 Fl. fielen auf Nr. 50 der Serie 632, 15.000 Fl. auf Nr. 52 der Serie 632, 10,000 Fl. auf Nr. 2 der Serie 1670 — Weitere gezogene Serien: 661 1440 1891 2235 2325 2479 2560 2761 3059 3169 3371 3904.

** **Wien,** 1. Dezember. Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank.*)

Notenumlauf	304,078,640,	Abnahme	4,763,440	Fl.
Metallschatz	143,053,226,	Abnahme	666,859	=
In Metall zahlbare Wechsel	5,056,057,	Zunahme	563,056	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,220,890,	Zunahme	636,754	=
Wechsel	139,440,432,	Abnahme	2,278,573	=
Lombard	35,749,500,	Abnahme	374,900	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,429,800,	Abnahme	338,144	=

*) Ab- und Zunahme gegen den Monatsausweis vom 2. Novbr.

** **Fallimente in der Seidenbranche.** Aus Mailand kommt die Nachricht, daß dort eine Krisis in den Firmen obiger Branche ausgebrochen ist.

** **Die Diskontoerhöhung der englischen Bank.** Die „Nat.-Ztg." macht zu diesem Vorgange folgende Bemerkungen: „Dieselbe konnte nicht überraschen, nachdem es bekannt geworden war, daß Frankreich mit seinen Goldbeziehungen fortfährt und über das Gros der neuen Ankünfte im Voraus disponirt hatte. Die englische Bank war jedenfalls dadurch in ihren Erwartungen getäuscht worden, denn sie hatte auf einen Goldzufluß aus diesen Ankünften rechnen müssen. Das umsomehr, weil der im November aus den Provinzen nach London stattgehabte Gold-Rückfluß nicht die Bankkassen alimentirt hatte, sondern nach dem Auslande gegangen ist. Im November ist aber noch eine auffallende Erscheinung hervorgetreten, daß nämlich nicht allein, wie in den letzten Jahren kein Geldzufluß stattgefunden hat, sondern Geld aus der Bank gegangen ist. Diese Thatsache steht im Widerspruche mit der immer auf's Neue aus London gemeldeten Geldabundanz, ist aber erklärlich, weil die sehr niedrigen Weizenpreise anregend auf den inneren Verkehr wirken. Unseres Erachtens treten jetzt die Folgen der längeren Zögerung der Bank, die Diskonto-Rate zu erhöhen, zu Tage. Wäre die Erhöhung rechtzeitig erfolgt, dann wäre der Entwickelung des inneren Verkehrs rechtzeitig ein Damm gesetzt worden und die Reserven der Bank hätten sich nicht so weit reduzirt, als es der Fall war. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Aeußerungen des Herrn Finanz-Ministers Camphausen über die in London stehenden Guthaben der deutschen Reichs-Regierung sehr viel zur Beunruhigung des englischen Geldmarktes beigetragen haben und man die Möglichkeit von Gold-Beziehungen Deutschlands in's Auge gefaßt hat.

** **Die Ausfuhr Rußlands von Getreide** übertrifft in diesem Jahre alle früheren. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden ausgeführt 14,316, 928 Tschetw. (22,000,000 Wispel) gegen 8,197,456 Tschetw. (12,500,000 Wispel) in gleichem Zeitraum. Wir geben nachfolgend eine Uebersicht der Ausfuhr in den einzelnen Fruchtgattungen:

	1873 Tschetw.	1874 Tschetw.
Weizen	2 637 644	3,390 830
Roggen	2,207,275	6,225,378
Gerste	663,999	1,685 358
Mais	330 610	85,304
Erbsen	125 914	221.997
Hafer	1,669 204	2 656 094
Mehl	458,745	205,622
Getreide, verschiedenes	105,965	446,336.

Vermischtes.

* **Eine Mutter, die ihren Sohn ermordet.** In der Ortschaft Hutka lebte, wie man der „Pann." schreibt, eine verwittwete Bauersfrau mit ihrem in demselben Hause wohnenden verheiratheten Sohne im größten Unfrieden, welcher noch zunahm, als sich die Wittwe zum zweitenmale verheirathete. Vor ungefähr 14 Tagen versuchte die Megäre, ihren Sohn im Schlafe zu erwürgen. Der Sohn erwehrte sich aber seiner Rabenmutter, welche in höchster Wuth ihrem Manne zurief, ihr bei der Ermordung ihres Sohnes behilflich zu sein, was dieser jedoch zu thun verweigerte. Am 22. November begaben sich der Stiefvater, die Mutter und ihr Sohn zu einer im Orte abgehaltenen Hochzeit, bei welcher der Sohn dem Branntweine stark zusprach und ziemlich trunken früher als seine Eltern nach Hause zurückkehrte, wo er sich auf die Ofenbank niederlegte und wahrscheinlich in festen Schlaf verfiel. Als die Mutter mit ihrem zweiten Manne ins Zimmer trat, faßte sie abermals den Entschluß, ihren Sohn umzubringen. Sie nahm einen Strick, schlang ihn um den Hals des Schlafenden und erdrosselte ihn. Sie zwang dann ihren Mann, den Körper des Entseelten in den Stall hinauszuschleppen, woselbst sie beide vereint den Leichnam auf einen Balken aufhingen, um glauben zu machen, daß hier ein Selbstmord stattgefunden. Ein zufällig nach Hutka gekommener Panduren-Wachtmeister erfuhr von dem Todesfalle und nahm zuerst den Stiefvater in scharfes Verhör, welcher zerknirscht den Mord sogleich gestand, worauf auch die Mutter des Ermordeten, jedoch ohne die geringste Reue zu äußern, ein vollständiges Geständniß ablegte. Beide Verbrecher wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 2. Dezember. Die „Kreuzzeitung" erwähnt als Gerücht, der Zusammentritt der Provinzialsynoden in den sechs östlichen Provinzen sei für Anfang Januar in Aussicht genommen, die Einberufung in der Weihnachtswoche zu erwarten.

Sprechsaal.

Der deutsche Wahlverein in Posen.

Die Stadtverordnetenwahlen mit ihren aufregenden Details liegen hinter uns, aber noch lange wird man ihrer gedenken, und den 26. November einen Unglückstag für das deutsche Posen nennen. Posen ist eine deutsche Stadt, so wurde überall versichert, so wurde seiner in der offiziellen und der nicht offiziellen Welt gedacht, und nun — eine beträchtliche Niederlage, grade nun ein Sieg der Polen, wie diese ihn kaum selbst erwartet — durch deutsche Uneinigkeit. Auf zwei deutsche Wähler kommt ein polnischer, so stehts in den Listen, aber Gutmüthigkeit oder Gleichgültigkeit und egoistische Gelüste haben das Unmögliche möglich gemacht. Denn wir dürfen keinen Polen wählen, um der Außenwelt den Beweis zu liefern, daß wir deutsch und der Sympathieen und der Hülfe des deutschen Staates würdig sind; wir dürfen keinen Polen wählen, weil wir unsere Stadtverordneten-Versammlung nicht zum Schauplatze polnischer Demonstrationen machen und die ernste Arbeit der nächsten Zukunft auf den eröffneten Bahnen des Fortschrittes nicht stören lassen wollen; wir dürfen keinen Polen wählen, nur, weil jeder Pole uns auslachen würde, wenn wir uns bei ihm in solchen moralischen Eroberungen versuchten. Wer aber trägt die Schuld von dem unerwarteten Unglück? In erster Reihe und hauptsächlich der neu gegründete Bürgerverein, der aus seiner Initiative polnische Candidaten aufgestellt, und nachdem er diese zurückgezogen, doch nicht das dadurch heraufbeschworene Mißtrauen auf Seiten des deutschen Wahlkomitee's als berechtigt anerkennen wollte, sondern in jedem Wahlgang die Maßnahmen desselben durchkreuzte.

An dieser Thatsache läßt sich nicht rütteln. Die Arbeit des Bürgervereins war zum Mindesten überflüssig, nachdem das Komite des deutschen Wahlvereins durch eine allgemeine Bürgerversammlung ein unbedingt gültiges Mandat erhalten und durch Cooptationen aus andern Bürgerkreisen ergänzt worden war.

Schon bei den Reichsrathswahlen ist das deutsche Wahlkomite angefeindet worden. Damals gab man vor, es sei nicht die Gesammtheit der Bürger in ihm vertreten, das Wort „Freisinnig" schließe eine große Zahl derselben aus, obwohl das besondere Komite die Candidatur des Herrn Witt-Bogdanowo Herrn Tschuschke gegenüber beliebte, und somit ebenfalls in die Freisinnigkeit umschlug. Für die Stadtverordnetenwahlen hat man nicht dieselbe Parole ausgegeben, es sind aber zum Theil dieselben Personen, welche dem deutschen „freisinnigen" Komite gegenüber in Aktion getreten sind. Im Reichstage und im Abgeordnetenhause gehört alles den liberalen Parteien an, von Eugen Richter bis nach Kardorf, von Löwe bis Bethusi-Huc weigert sich Niemand, das Prädikat „Freisinnig" sich zuzulegen, und wir in Posen hier sollten gegen dasselbe Einspruch erheben? Sind denn unter uns wirklich Elemente, die zu Kleist-Retzow gehören und die Maßnahmen der äußersten Adels- und orthodoxen Parteien gutheißen wollen? Und wenn auch, haben dieselben jemals Aussicht, die jüdische Bevölkerung, mit der doch gewiß gerechnet werden muß, für sich zu gewinnen, damit dieselbe sich selbst wieder in die Acht und die eben gewonnenen, noch nicht einmal in die Sitte eingedrungenen Rechte der vollen Staatsbürgerschaft verlustig erklären? Politik ist also die Einrede gegen die freisinnigen Wähler nicht, aber vielleicht Egoismus. Und über den geht man allüberall, also auch wohl bei uns, zur Tagesordnung über.

Der deutsche Wahlverein muß sich jedoch zusammennehmen. Man giebt ihm Schuld, in einem ganzen Jahre nichts gethan zu haben, doch wollen wir diesen Vorwurf nicht so schroff hinstellen Männern gegenüber, die lange in unserer Stadt eine ehrenwerthe politische Stellung eingenommen und vielleicht nur deshalb zurückgetreten sind, weil sie durch Gleichgiltigkeit verletzt und zurückgeschreckt wurden. Blicken wir vielmehr in die Zukunft. Wie es den Anschein hat, werden Wahlverein und Bürgerverein für die erste Zeit neben einander hergehen. Um so besser: zwei regen das politische Interesse mehr an, als einer und dann wird man in nicht zu ferner Zukunft ermessen können, auf wessen Seite die besten Namen stehen, womit zugleich die Zusammenschmelzung von selbst gegeben ist. Monatliche Versammlungen aller Mitglieder des Wahlvereins sind unumgänglich nothwendig, und keine wichtige Frage darf ohne eingehende Besprechung verbleiben. Dadurch wird Verständniß verbreitet über Sachen und Personen und das aktive wie passive Wahlrecht zu jeder Zeit für die Ausübung in Bereitschaft gesetzt sein. Wir waren nahe daran, daß das Abgeordneten-Haus oder der Reichsrath aufgelöst warde, auch eine Stadtverordneten-Versammlung kann solchem Schicksal unterliegen: soll denn jedesmal bei solchen Eventualitäten der Zufall und die leidige Agitation statt der höhern Besonnenheit das Wahlgeschäft beherrschen? Der Vorstand des Wahlvereins muß ein ausgiebiges Programm seiner Thätigkeit entwerfen, und die in Aussicht genommenen Vertrauenspersonen häufiger um sich versammeln, damit deren Rührigkeit niemals erschlaffe und jede ausgeschriebene Parole sofort energische Vollstreckung finde. Ein liberales deutsches Wahlkomite muß auch über das Weichbild der Stadt hinaus seine Wirksamkeit erstrecken, denn polnische Reichsrathswahlen sind Unterstützungen des Zentrums, und dieses ist denn doch gefährlicher als viele vermeinen. Das hat der neuliche Antrag Lasker's und die Abdankung des Präsidenten Forckenbeck bewiesen. — Doch genug: wir wollen kein Programm entwerfen, sondern nur zur Arbeit mahnen und auffordern: der 26 November kann uns zum Heile gereichen, wenn die von ihm ertheilte Lehre allseitig beherzigt wird.

φ

Bescheidene Anfrage.

Woher kommt es, daß die, welche sagen, der Wahlmodus nach getrennten Mandatszeiten (2, 4, 6 Jahren) sei falsch, es müsse die Zahl der überhaupt auf einen Kandidaten gefallenen Stimmen ungetrennt zu Grunde gelegt werden, dies nur auf **Herrn Gerlach** anwenden? Entweder der Wahlmodus war **falsch**, dann sind alle nach diesem Modus vollzogenen Wahlen **falsch**, oder er war **richtig**, dann auch in Bezug auf Herrn **Gerlach** richtig, und Herr Gerlach ist nicht gewählt.

Von Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften hat das größte Lager und die sorgfältigste Auswahl unstreitig Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Metall-Buchstaben, Firmen, Schilder u. s. w.
liefert sauber und billig
Posen, Breslauerstr. 38. **H. Klug.**

Bekanntmachung.
Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage die Vertretung der „Concordia" kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln niedergelegt haben.
Posen, den 1. Dezember 1874.
Rakowski & Szymanowski.

Syphilis, Geschl.- u Hautkrankh. Schwächezustände heilt m. sicher. Erfolge auch brieflich
Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin.** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich

Smogulec b. Liepe
(Ostbahnstat. Białośliwe.)
Zu verpachten Johannis 1875 die Vorwerke **Bogdanowo** (1781 M.) und **Smogulsdorf** (2600 M.) aus freier Hand, event. in einem später bekannt zu machenden Licitationstermin Auskunft ertheilt die
Gräfl. **B. Czapski**'sche Güter-Verwaltung.

Die neueste Construktion unserer Apparate zum
Schutz gegen Einbruch
läßt jeden unbemerkbaren Versuch, durch die betreffenden Thüren oder Fenster einzudringen, als absolut unmöglich erscheinen
Wendes & Richter in Greiffenberg i. Schl.
Fabrik für elektrische und pneumatische Haustelegraphen, physikalische Apparate, Maschinen und Werkzeuge für Uhrmacher.

(Beilage.)



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1874 zu amortisirenden 877 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

130	159	254	321	343	366	443	463	568	660	771
851	955	1002	1125	1183	1191	1206	1380	1396	1408	1440
1441	1445	1451	1474	1513	1552	2215	2222	2224	2239	2283
2285	2316	2369	2408	2430	2440	2444	2496	2591	2600	2606
2662	2845	2863	2877	2896	2910	2914	2958	2961	3002	3032
3074	3087	3179	3210	3221	3265	3276	3298	3316	3471	3510
3598	3600	3650	3657	3693	3959	3988	4110	4119	4168	4349
4367	4539	4549	4552	4572	4601	4623	4635	4659	4717	4719
4740	4747	4827	4831	4845	5127	5178	5190	5197	5297	5339
5408	5446	5484	5726	5843	6008	6099	6163	6307	6342	6465
6493	6534	6644	6664	6669	6711	6717	6721	6766	6823	6896
6943	6956	7005	7078	7105	7222	7227	7319	7353	7372	7410
7425	7464	7469	7501	7615	7770	7777	7788	7909	7924	7942
7953	7956	8129	8166	8167	8280	8299	8352	8369	8374	8386
8435	8438	8448	8464	8497	8592	8779	8783	8942	9081	9112
9116	9132	9165	9175	9179	9180	9256	9285	9305	9314	9514
9518	9564	9663	9731	9811	9927	9929	10058	10073	10148	10258
10305	10330	10352	10414	10439	10463	10576	10592	10715	10778	10833
10885	11022	11035	11041	11070	11219	11315	11337	11351	11411	11440
11488	11490	11498	11530	11710	11768	11770	11794	11863	11983	12004
12012	12083	12107	12243	12294	12353	12356	12390	12393	12399	12456
12458	12546	12740	12753	12778	12800	12828	12881	12915	12919	12922
12981	13038	13065	13080	13150	13172	13403	13421	13587	13633	13701
13721	13732	13760	13779	13804	13884	13901	13904	13946	13985	13994
14022	14045	14184	14365	14469	14482	14498	14589	14649	14730	14760
14828	14836	14846	14885	14912	15007	15011	15142	15199	15368	15370
15425	15433	15459	15566	15606	15638	15848	15881	15941	15992	16067
16090	16139	16176	16181	16239	16344	16446	16460	16468	16479	16489
16682	16700	16750	16759	16983	17043	17056	17072	17137	17240	17261
17265	17291	17298	17509	17732	17889	17890	17944	17978	17986	18001
18017	18285	18358	18362	18650	18717	18752	18791	18846	18861	18916
19004	19024	19037	19050	19117	19142	19218	19395	19475	19495	19589
19691	19702	19706	19711	19855	19857	19862	19909	19915	19918	20001
20174	20238	20365	20441	20543	20567	20569	20609	20639	20665	20688
20700	20721	20804	20816	20841	20953	21233	21237	21238	21254	21366
21477	21689	21701	21732	21781	21796	21822	21882	21998	22035	22167
22174	22199	22215	22224	22353	22723	22775	22818	22874	22888	22907
22947	23011	23060	23076	23307	23378	23426	23452	23499	23518	23547
23612	23633	23655	23761	23784	23871	23880	23884	24020	24076	24167
24211	24248	24309	24348	24381	24420	24478	24547	24584	24615	24788
24934	25098	25118	25196	25199	25226	25385	25405	25561	25564	25580
25795	25828	25839	25842	25914	25960	26033	26096	26103	26139	26555
26556	26615	26636	26651	26692	26696	26899	26984	26987	27082	27087
27141	27154	27157	27158	27285	27376	27414	27418	27419	27446	27494
27615	27634	27681	27707	27710	27719	27731	27805	27877	28020	28040
28043	28078	28084	28100	28101	28150	28191	28222	28274	28463	28666
28713	28714	28794	28820	28822	28859	28860	28868	28931	29037	29098
29122	29135	29201	29219	29222	29263	29287	29297	29302	29332	29402
29414	29475	29498	29555	29580	29613	29742	29780	29787	29965	30002
30059	30065	30078	30129	30155	30389	30395	30447	30458	30599	30620
30656	30738	30807	30995	31203	31216	31411	31424	31461	31491	31516
31518	31589	31649	31671	31676	31683	31738	31758	31793	31815	31850
31906	31919	31958	31990	32010	32042	32103	32147	32213	32245	32319
32432	32559	32666	32741	32742	32789	32791	32805	32829	32954	32979
33167	33376	33551	33558	33572	33629	33637	33650	33674	33754	33921
34012	34039	34041	34050	34075	34162	34175	34221	34229	34266	34281
34292	34334	34411	34424	34449	34495	34501	34645	34712	34747	34779
35060	35131	35144	35202	35203	35207	35210	35257	35262	35392	35520
35581	35595	35604	35619	35644	35668	35729	35731	35767	35834	35836
35886	35898	35991	35993	36088	36324	36343	36371	36547	36549	36678
36697	36773	36791	36870	36874	36898	37045	37169	37185	37202	37324
37348	37379	37563	37623	37635	37663	37933	37963	37998	38021	38057
38095	38118	38119	38131	38193	38473	38496	38767	38825	38850	38854
38942	38957	39052	39075	39121	39133	39138	39195	39251	39335	39376
39415	39435	39470	39507	39573	39634	39860	39875	39947	39982	40124
40142	40219	40403	40407	40416	40576	40708	40819	40876	40896	40918
41010	41035	41068	41116	41144	41563	41584	41588	41684	41690	41708
41713	41759	41792	41807	41840	41933	41946	42196	42199	42205	42366
42471	42635	42706	42754	42890	42907	42973	43021	43074	43136	43166
43192	43193	43246	43288	43637	43642	43704	43720	43836	43840	43851
44089	44130	44134	44247	44251	44289	44377	44422	44621	44665	44780
44783	44803	44816	44830	44837	44840	44887	44931	44947	45056	45102
45130	45148	45155	45164	45180	45316	45338	45427	45485	45500	45508
45531	45799	45830	45963	45974	46057	46087	46150	46164	46288	46303
46330	46386	46436	46505	46559	46690	46760	46781	46870	46921	47056
47122	47215	47264	47340	47346	47403	47431	47477	47494	47753	47808
47839	47854	47859	48029	48056	48122	48192	48241	48255	48266	48310
48333	48403	48447	48520	48655	48858	48880	48904	48970	49042	49078
49088	49349	49425	49470	49561	49605	49618	49634	49645	49704	49721
49750	49812	49859	49895	49934	49961	49974	50004.			

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom **15. Dezember d. J.** ab bei der **Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Aktien für den darin verschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden und von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender bisher nicht eingelösten Aktien

1) aus der 22. Verloosung (1870) Nr. 16201.

2) „ „ 24. „ (1872) Nr. 757 870 1042 1247 3355 4471 4521 4680 5201 5649 7285 7974 8356 8842 11859 12019 12391 12664 13600 13972 14466 15422 16266 17226 17256 17887 18263 19165 20538 21551 22360 22753 24128 24393 27995 28261 30968 31747 32220 32234 32661 36655 37321 37413 37658 38168 40370 42380 42767 42878 43325 43605 44349 44781 46296 47790 48314 48675 49069.

3) aus der 25. Verloosung (1873) Nr. 385 812 921 1198 1496 2157 2919 2978 3226 4404 4842 4994 5029 5727 5868 6141 6144 7407 7964 8118 8341 8492 8772 9650 9786 9816 10788 10963 11515 11869 12799 13175 13566 13905 14366 14618 14762 14892 15229 15496 16118 16231 16349 18499 18970 19053 19222 19297 19525 20666 20716 20874 21131 21136 21324 21730 21740 22357 22942 23427 23508 23806 24504 25491 25595 25808 26757 27918 28155 28259 28381 29265 29503 29595 29622 29871 29879 30264 32097 32316 32336 32909 32975 34335 34344 34609 35349 35515 35611 37393 38768 38769 39472 40196 40410 40482 40868 41008 41453 41849 42526 43010 44279 44824 45401 45415 45607 46036 46077 46295 46345 47661 47704 47898 47902 49178 49836

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1874.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen für die zufolge § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 aus der hiesigen Handelskammer ausscheidenden Mitglieder wird die Liste der Wahlberechtigten

vom 4. bis einschließlich 13. Dezember d. J.

im Börsenlokale öffentlich ausgelegt sein, was in Gemäßheit des § 11 des Gesetzes mit dem Bemerken hierdurch zur Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die Liste unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen sind.

Posen, den 2. Dezember 1874.

Die Handelskammer.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1438 eingetragene Firma

M. Gąsiorowski,

deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen.

Posen, 26. November 1874.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 87 das Erlöschen der Firma

Rudolph Krause

in Schmiegel, heute eingetragen worden.

Kosten, den 24 November 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Tremessen, den 24. November 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

In unserem Depositorio befindet sich ein Erbvertrag der **Christian und Katharina Ziegenhagen**'schen Eheleute zu Jarotker-Hauland, welcher am 30. Juli 1817 gerichtlich niedergelegt worden ist. Die etwaigen Interessenten werden aufgefordert, die Publikation gedachten Erbvertrages nachzusuchen.

Zur Verpachtung des hiesigen **Schützenhauses** auf mehrere Jahre ist ein Termin auf den **22. Dezember d. J.,** Mittags 1 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Aeltesten anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Wongrowiec, den 29. Novbr. 1874.

v. O. Smolski,
Aeltester der Schützengilde.

Ofensetzer!

Solide 30 bis 40 Mann

für Schmelz- und Begußofen zu auswärtigen Arbeiten und auch ebenso

4 bis 6 Mann Kachelmacher

sucht zum sofortigen Antritt bei gutem hohem Akkordlohn, mit Erstattung der Reisekosten nach mehrwöchentlicher Aufnahme der Arbeit.

F. H. Morawski,
Ofenfabrikant
in Kosten.

Bekanntmachung.

Die zur Anfertigung einer neuen Decklage in Stat 2,4 bis 4,1 der Posen-Schweriner Staats-Chaussee zwischen Jercice und Sytkowo erforderlichen

594 Kbm. Chaussirungssteine, 110 Kbm. geharfter Kies und 88 Kbm. Grand

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und ersuche ich Unternehmungslustige ihre schriftlichen Offerten bis

Freitag, den 11. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,

an mich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher in meinem Bureau eingesehen werden.

Samter, den 1. Dezember 1874.

Der Kreisbaumeister
O. Hirt.

Die hiesige Distrikts-Boten- und Exekutor-Stelle mit einen monatlichen Baargehalte von 15 Thlr. ist sofort, spätestens zum 1. Januar k. J. zu besetzen.

Hierzu taugliche Militär-Invaliden oder andere sich qualifizirende Bewerber der deutschen Schrift und polnischen Sprache kundig, wollen sich mit den neusten Führungszeugnissen hier schriftlich melden.

Scharfenort, den 2. Dezember 1874.

Kgl. Distrikts-Kommissarius.

Freitag von 9 bis 1 Uhr Schluß der **Oelgemälde-Auktion** im Bazar-Saale.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

Eine **Windmühle** in gutem Zustande nebst Wohngebäude in unmittelbarer Nähe einer lebhaften Stadt zum 1. Januar 1875 zu kaufen gesucht. Adr. nebst Kaufbedingungen unter R. S. Pudewitz poste rest.

Mein **Hausgrundstück** in Czempin, an einer frequenten Straße belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Fischel Schmul.

1000 Thlr. gesucht auf ein städtisches Grundstück, innerhalb Feuerkasse, prompte Zinszahlung. Reflektirende wollen ihre Adresse poste rest. Posen Nr. 666, F. B. S. bis zum 5. d. Mts. niederlegen.

Gründlichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache ertheilt eine im Ausland gebildete Dame. Näheres Große Gerberstr. Nr. 6, 2. Et. rechts. Eingang Allerheiligenstr.

Ein Geometer

empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten, sowie Wiesenanlagen 2c. Gef. Offerten unter **X. 30** befördert die Exped. d. Ztg.

Dem geehrten reisenden Publikum, besonders den

Theater- und Musiker-Gesellschaften

die ergebene Anzeige, daß ich den hier in der Poststraße vis-a-vis der Apotheke neu entstandenen Gasthof unter der Firma

„Becker's Hôtel“

in welchem außer einem Saal, mehrere bequemliche Räumlichkeiten vorhanden sind, übernommen habe.

Indem ich als mehrjähriger erprobter Gastwirth für gute Getränke und Speisen bei soliden Preisen zu sorgen versichere, ersucht und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Rakwitz, im November 1874.

A. Wendt.

Steinkohlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen 5 Millionen Centner Steinkohlen aus der Carolinegrube und zwar 1,800,000 Ctr. Stück-, 900,000 Ctr. Würfel-, 800,000 Ctr. Nuß- und 1,500,000 Ctr. Klein-Kohlen, welche im Laufe des Jahres 1875 geliefert werden sollen, im Wege der Submission in einzelnen Partien zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen können in unserm Bureau eingesehen werden, auch ertheilen wir auf Wunsch Abschriften davon.

Wir ersuchen die Herren Submittenten, ihre Offerten bis zum 7. December c. an uns gelangen zu lassen, und werden dieselben unterm 12. December benachrichtigt werden, ob ihre Offerten, an welche sie bis dahin gebunden sein sollen, acceptirt werden.

Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschles., den 28. November 1874.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

P. P.

Nachdem ich mein Geschäftslokal von Markt 68 nach **Friedrichsstraße Nr. 5** in das **Stadtrath Kaatz'sche Haus** verlegt, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich von jetzt ab neben den **Original-Howe-Nähmaschinen** auch **Maschinen anderer bewährter Systeme** sowie **Garn, Oel, Seide, Nadeln** u. s. w. führe.

Neben meinem seit langer Zeit bestehenden Nähmaschinengeschäfte habe ich am heutigen Tage eine **Wäsche-Fabrik** eröffnet und empfehle alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, welche unter Leitung einer durchaus bewährten Directrice **sauber** und **geschmackvoll** ausgeführt werden, sowie **Leinen, Shirting, Chiffon** u. s. w. zu **solidesten Preisen en gros & en detail.** **Kragen** und **Manschetten eigener Fabrik** verkaufe von jetzt ab **nicht nur en gros**, sondern **auch en detail** und erlaube ich mir hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen.

Posen, den 1. December 1874.

Siegmund Bernstein,
Friedrichsstraße 5.

Von der zu Breslau, Triest, Warschau, St. Petersburg und Wilna bestehenden Firma **S. Sternberg** zu Breslau, habe ich in Posen, Sapiehaplatz Nr. 5 im **Scharffenbergschen Hotel** eine Filiale mit **Delikatessen, Südfrüchten und Backobst** en gros unter der Firma **W. Sternberg** errichtet, und bin in den Stand gesetzt, zu billigen Preisen zu verkaufen.

S. Sternbergs Ww.
aus Breslau.

Frische grüne Rapskuchen, Kocherbsen u. Buchweizen offerirt **M Werner.**



Der **Bockverkauf** in der **Negretti-Stammheerde** zu **Gorzyn** beginnt mit dem 1. December d. J.

Trauer-Anzüge
empfiehlt
das Magazin
A. v. Przystanowska,
Wilhelmstr. 18
und zwar: Trauer-Kleider, Hüte und dergleichen; außerdem Damen-Anzüge jeglicher Art nach den neuesten pariser Modellen und zu den billigsten Preisen.

Ein Laden

und mehrere Wohnungen sind Wasserstraße 22/23 zu vermiethen.

Ausverkauf
von zurückgesetzten
Modewaaren.
K. Liszkowski.

Handschuhe
jeder Art,
Mützen
verschiedener Gattung,
Hirschlederne Hosen, Hosenträger, Bandagen etc.
empfiehlt
W. Stark,
Alter Markt Nr. 81,
neben d. Dzialynski'schen Palais.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen 2c. giebt es kein bewährteres Linderungsmittel als

Fenchelhonig
von L. W. Egers in Breslau,

jede Flasche mit dessen im Glase eingebrannter Firma, Siegel und Facsimile.

Fabrik-Niederlage bei: **Amalie Wuttke** in **Posen**, Wasserstraße 8/9, **S. G. Schubert** in Lissa, **L. Leder** in Lobsens, **M. Hasse** in Schmiegel, **Rudolph Kietzmann** in Gnesen.

Haasenstein & Vogler Annoncen-Expedition in Posen, vertreten durch **Emil Weimann**, Markt 87. Tägliche Expedition nach allen hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Bei größeren Aufträgen bedeutender Rabatt.

50 Stück
englische bestkonstruirte
Drehrollen
auswärtiger Fabrik, bedeutend billiger als am Platz, stehen zum Verkauf; alte noch brauchbare werden in Zahlung genommen. Näheres **Schloßstraße 83 im Milchgeschäft.**



Karl Baschin,
Berlin,
Spandauerstraße 27,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten
Leberthran
in ganz **frischer Sendung.**
Zu beziehen in Posen von den Herren Adolph Asch, J. Jagielski und R. Kirschstein, in Kempen von Herrn L. S. Saft, oder direkt von Karl Baschin.

NB. Nur mit meinem Einwickelungspapiere und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind ächt.

Fische! Leb. **Hechte** und **Zander** Donnerstag Abends 4 U. **billigst** bei L. Kletschoff. Bestell. auf **Seefische, Fasanen** rc. werden billigst sofort effektuirt. Kletschoff.

Magdeb. Sauerkohl, Calb. Gurken, Pfeffer-Gurken, Türk. und französische Pflaumen und Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt
S. Alexander
(U Kirsten),

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl. **Apfelwein,** zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Flasche u. Gebinde, empfiehlt Berlin, **J. W. Wolf's** Weinhandl., Grüner Weg 89.

Große Geldverloosung.
7,935,120 Reichm.,
eingetheilt in
43,300 Gewinne,
vom Staate Hamburg garantirt, kommen in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Haupttreffer Reichsm. 375,000, 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 a 30,000, 24,000, 2 a 20,000, 18,000, 6 a 15,000, 23 a 12,000, 34 a 6000, u. s. w.

Der planmäßige Preis ist:
ein ganzes Original-Loos 2 Thlr.,
ein halbes Original-Loos 1 Thlr.,
ein viertel Original-Loos ½ Thlr.

Alle Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden von mir aufs Prompteste und Sorgfältigste ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält das mit Staatswappen versehene Original-Loos, nebst amtlichen Plan zugesandt und sofort nach Ziehung die amtliche Liste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.

Zu der am 16. und 17. Dezember beginnenden Ziehung ladet zu einem Glücksversuch ergebenst ein.

D. Kaufmann.
Bankgeschäft.
Hamburg.

Loose
der
Cölner Dombau-Lotterie
Hauptgewinn:
25,000 Thlr.,
sind à 1 Thlr. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben.

Wallischei 93
sind zwei Wohnungen mit Wasserleitung zu 70 und 110 Thlr. sofort, oder zum 1. Jan. zu vermiethen.

Wasserstr. Nr. 2 per 1. April resp. 1. Januar k. J. ein geräumiges Geschäftslokal mit Schaufenster rc. zu vermiethen.

Ein Buchhalter
findet sofortiges Engagement bei
M. Werner.

Französische Glacéhandschuhe
für Herren und Damen von 1- bis 6knöpfig werden **nur einige Tage von einer auswärtigen Fabrik wegen Fabrikaufgabe**
unter dem Fabrikpreise vollständig ausverkauft.
Hôtel de Berlin, Wilhelmsstraße 3, parterre vorn.
Damenhandschuhe, zweiknöpfig, von 12½ Sgr. an.
Besonders empfehlen: Gants Josephinen und doppeltgesteppte Herrenhandschuhe.

Monogramme



auf Briefbogen und Couverts in den geschmackvollsten Dessins hält als
passende Festgeschenke
bestens empfohlen
die Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

!Das feine Billardspiel!	!Das deutsche Scatspiel!
Anleitung zur Erlernung desselben nach praktischer und wissenschaftlicher Erfahrung. Mit 14 Tafeln. 10 Sgr	Anleitung zum Scatspiel für heitere u. gemüthliche Seelen. In Knittelversen mit einem Anhang Scatlieder. 10 Sgr.

sind soeben in der **Plahn**'schen Buchhandlung erschienen.



Bei **J. J. Heine** in Posen und in der **Mittler**'schen Buchhandlung zu Bromberg zu haben:
Ein nützliches Buch für Frauenzimmer ist:
Heimlichkeiten der Frauen.
Oder 1) von den Krankheiten in den Perioden der **Blüthe** 2) von der **Bestimmung des weiblichen Geschlechts**, 3) von dem Verhalten der **Schwangeren, Gebährenden** und **Wöchnerinnen** Elf **Schönheitsmittel** für **Frauen** von **Dr. Albrecht.**
Achte Auflage. Preis 15 Sgr
NB. Es ist dies ein für Frauen und Jungfrauen zur richtigen Behandlung der Frauen-Krankheiten sehr wichtiges Buch.

Beste diesjährige rheinische Welsche Nüsse
ab Bensheim a. Rh. in Stückgut a Zentner 6 Thaler, in Wagenladungen a Zentner 5⅚ Thlr. offerirt (H. 34,381b)
das Speditions- und Kommissionsgeschäft von **J G. Klug,** Chemnitz (Sachsen)

Die ***Lairitz'schen Waldwoll-Producte*** aus der renommirten Fabrik zu **Remda** in Thüringen und seit Jahren **gegen Rheumatismus und Gicht** tausendfach bewährt, sind für Stadt und Provinz Posen nur allein ächt zu haben bei
Eugen Werner, Wilhelmsstr. 13.

Orts-Verein der Tischler u. Berufsgenossen,
Wronkerstraße Nr. 4 bei Hrn. Herforth.
Zu der am 6. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr stattfindenden **Generalversammlung** werden die Mitglieder ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.

Tages-Ordnung:
1. Monats-Bericht pro November c.
2. Vereinsangelegenheiten § 6.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Fragekasten.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger unverh.
Gärtner
findet zu Neujahr Stellung auf **Marcelino** bei Posen.

Zum 1. Januar wird ein unverh. deutscher, zweiter
Wirthschaftsbeamter
gesucht. Gehalt 110 Thlr.
Dom. **Lopienno.** **F. Wirth.**

Wohnung und Holzplatz
Gr. Gerberstr. 55.

Ein junges Mädchen, das bereits auf dem Lande gewesen, in weiblichen Handarbeiten geübt und in der Küche erfahren ist wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten unter K. M. poste restante Miloslaw.

Bremer Cigarr.-Fabrik
Versteuertes En gros-Lager für d. Zollverein in Hannover. — Etwa. Ausgezeichnetes, preiswerth, in feiner Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie schöner Brand, Geschmack u. Aroma
Jul. Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER

Eine gediegene, thätige, auch mit dem Hauswesen vertraute
Landwirthin
findet bei gutem Gehalt dauernde selbständige Stellung. Adr. unter B. 33 Posener Zeitung

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der sich über seine Tüchtigkeit genügend ausweisen kann, findet sofort oder zum 1. Jannar ein Engagement in **Golęcin** bei Posen.

Dom. Altgörzig bei Birnbaum s. z. 1. Januar 75 einen d. Feder kundigen **Hofökonom.** Gehalt 100 Thlr.

Dominium **Baborowko** per Samter sucht zum 1. Januar 1875 einen tüchtigen unverheiratheten
Gärtner.

Ein älterer, erfahrener und thätiger
Inspektor
findet auf einem Gute mittlerer Größe ohne Fabriken bei 250 Thlr. Gehalt Stellung. Adr. unter D 44 Pos. Ztg.

12—15 geübte Wäschenätherinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung in der Wäsche-Fabrik von
Siegmund Bernstein,
Friedrichstr. 5.

20 tüchtige Sattlergehülfen
finden auf Patronentaschen dauernde und lohnende Beschäftigung bei
W. Pinnau.
Posen. Wasserstraße Nr. 24.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift kann sofort placirt werden bei
Siegmund Bernstein,
Friedrichsstr. 5.

Eine **tüchtige** Maschinennätherin sucht zum **sofortigen** Antritt
E. Lisiecka,
Friedrichsstr. 30.

Ein ordentlicher Hausknecht kann sofort in der Rothen Apotheke eintreten.

2 Lehrlinge können sich melden bei **W. Pinnau.**

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu **Dresden** auf's Wärmste empfohlen werden.

Ein junger Mann, **Materialist,** mos. wünscht per 1. Januar 1875 Stellung. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Z.

Ein **junger Mann** mit schöner Handschrift wünscht seine freie Zeit mit häusl. schriftl. Arbeiten auszufüllen. Adr. sub X Z. 14 Posen, poste rest.

Durch Umstände veranlaßt, sucht ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie zum 1. Januar eine Stelle als Gesellschafterin, oder als Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf hohen Gehalt, als darauf gesehen, daß das junge Mädchen mit in die Familie aufgenommen wird.

Man erbittet Adr. unter E. H. # 100 in der Exped. dieser Zeitung

Ein junger unverheiratheter
Wirthschafts-Inspektor,
der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht, gestützt auf seine guten Zeugnisse wie Empfehlungen, vom 1. Januar 1875 eine andere Stellung. Gef. Off. ersuche A. B. 28 poste rest. Posen zu senden.

2 Thaler Belohnung.
Ein gelber **Dachshund** ist entlaufen. Wiederbringer oder wer mir den Verbleib nachweist obige Belohnung.
Otto Lange,
Bahnhof Posen.

Im Laufe d. Mts. ist in Gnesen ein Dokument über 106 Thlr. 15 Sgr., auf Waliszewo Nr. 2 unter Nr. 8 nebst Cession von dem Wirth **Josef Wozniak** zu **Zbirkowo** verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder sichere eine Belohnung zu. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben unter Nr. 107 **D. W.** Pudewitz poste restante.

Ein **Plaid** gefunden, abzuholen gegen Erstattung der Ins.-Geb., Halbdorffstr. Nr. 24/25 im Hofe parterre

Die **Generalversammlung** und Bücher-Versteigerung des **grünen Lesezirkels** findet Sonnabend den 5. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Schulhause auf der Kl. Ritterstraße parterre rechts statt.

Der Vorstand.

Allgm. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, den 3. d. M. erste Gesangsübung im **kleinen Lambert'schen Saale (Odeum).** Ballot ment.
Der Vorstand.

Danksagung.
All die reichen Ehren, Gratulationen, werthvollen Geschenke und sonstige Theilnahme, welche uns zu unserer 50jährigen Jubelhochzeit am 25. Nov. 1874 von Nah und Fern zu Theil wurden, bewegen unsere Herzen in tiefster Dehmuth zu Gott dem allmächtigen; und ist es ein dringend inniges Bedürfniß, unseren herzlichsten Dank hier auszusprechen und sind wir durch die Glückwünsche meiner hohen Vorgesetzten, der werthvollen Ehrengeschenke meiner lieben Amtskollegen und der St. Pauli-Kirchengemeinde, sowie durch die Worte Gottes des Hrn. Pastors Schlecht auf's Tiefste bewegt und gerührt worden, so daß wir nicht unterlassen können, ganz besonders hierfür unseren innigsten Dank auszudrücken.

Das Andenken an die reiche Theilnahme wird in unserem Herzen nie erlöschen, sondern stets eine Leuchte auf dem Wege sein, den wir mit Gottes Hülfe noch zu wandeln haben.

Posen, den 1. Dezbr. 1874.

Ernst Kienitz
und
Wilhelmine Kienitz
geb. Thaens.

Grünkohl mit Saucischen in meiner Bier- und Frühstückstube und außer dem Hause empfiehlt
Th. Poseck,
Friedrichsstr. 18.

Concert
und
Lebende Bilder
im
Logen-Saale
Sonnabend, d. 5. Dezember,
Abends 7½ Uhr.
Behufs der Veranstaltung einer Christbescheerung für arme Kinder.

Programm.

1. Abtheilung.
1. Ouv. z. Märchen v. d. schönen Melusine, 4händig Mendelssohn.
2. I. Bild: Großvaters Geburtstag.
3. Sonate F-dur für Pianoforte und Violoncello. Satz I. Beethoven.
4. II. Bild: Das Brautexamen.
5. Männerquartett.
6. III. Bild: Le lion amoureux.

2. Abtheilung.
7. Ballade As-dur für Pianoforte Chopin.
8. IV. Bild: Die gelehrte Frau.
9. Die Post / Ich hör' ein Vöglein locken. } 2 Lieder von Schubert und Mendelssohn.
10. V. Bild: Gestörter Schlummer.
11. Männerquartett.
12. VI. Bild: Ein Weihnachtsabend (in 2 Bildern.)

Billets a 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bote u. Bock und des Herrn J. Schlesinger zu haben.

Familien-Nachrichten.
Am 29. November, Abends 6½ Uhr, verschied nach kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Großvater, der Kaufmann
L. Brasch
in **Birnbaum.**
Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.

Nachruf!
Am Sonntag den 29. November d. J. starb nach kurzem Krankenlager der Rathmann Kaufmann
Lesser Brasch
hierselbst im Alter von 55 Jahren.

Derselbe gehörte seit 22 Jahren zuerst der Stadtverordnetenversammlung, sodann dem Magistrats-Collegium an, und hat in dieser langen Zeit willig und mit regem Eifer sich dem Interesse seiner Mitbürger gewidmet, was diese ja auch durch seine mehrfache Wiederwahl dankend anerkannt haben.

Wir beklagen tief sein zu frühes Scheiden aus unserer Mitte, und rufen ihm trauernden Sinnes unsern letzten Dank nach, dem langjährigen treuen Collegen und Freund; sein Andenken wird in uns nie erlöschen.

Birnbaum, 1. Dec. 1874.
Namens der beiden städt. Collegien:
Mack, Bürgermeister.
A. Rothenbücher, Stadtverordneten-Vorsteher.

Interims-Theater in Posen.
Donnerstag den 3. December:
Zum ersten Male:
Revanche.
Lustspiel in 2 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Scene und Duet aus Stradella.
Oper von Flotow.
Kurmärker und Picarde.
Genrebild von L. Schneider.
Freitag den 4. December:
Der Elephant.
Lustspiel in 4 Akten von Moser.

In Vorbereitung:
Mademoiselle Angot.
Die Fledermaus.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Donnerstag: Gastspiel der englischen Schlittschuh-Tänzer-Gesellschaft Martini. — Dazu: Eigensinn. — Der Liebestrank.
Die Direktion.

Circus Krembser
Donnerstag, den 3. Dezember:
Große Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Zum Schluß:
Aschenbrödel.
T. Krembser,
Direktor.

Heute Eisbeine bei **Wedekind.**

Donnerstag, d. 3. **frische Kesselwurst,** wozu ergebenst einladet
J. Grätz.
Deutsches Haus vorm. Krug.

Heute zum Abendbrod
Heute Donnerstag **Eisbeine** bei
Carl Gottschalk,
Wilhelmsplatz 17.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.